

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 228.

Sonntag den 28. September.

1902.

## Pioniere sozialer Arbeit.

\* So darf man wohl die Männer nennen, die sich in der Gesellschaft für soziale Reform, bzw. in der Internationalen Vereinigung für gesellschaftlichen Arbeiterschutz zusammengeschlossen haben, deren Mitglieder in dieser Woche in Köln tagten. Viel Feind, viel Ehr! Wir sind leider viel zu sehr gewöhnt, die Menschen nur noch durch die Parteibrille anzusehen. Seit den Tagen der Bismarck'schen Zollpolitik hat ein selbstgefälliger Parteiegoismus uns sich gegriffen, der den objektiven politischen Blick trübt und die gemeinsame Arbeit erschwert, manchmal sogar lähmt. Am verhängnisvollsten wirkt dieser Zustand in sozialen Dingen. Wo Friede nötig wäre, herrscht Mißtrauen und Verdächtigung, weil jeder fürchtet, um sein politisches Verbleiben zu kommen, das ihn bei Wählern und Regierung empfehlen soll. Wie es ein Strebetum nach oben giebt, so giebt es auch eins nach unten. Das konnte man dieser Lage wieder aus den kritischen Stimmen zu der Kölner Tagung erkennen. Der „Vorwärts“ redet von „bürgerlicher Limonadensozialreform“. Er will sich und seinen Zukunftsstaat unverdächtig erhalten. Nur von ihm kann die soziale Rettung des Arbeiterstandes ausgehen. Etwas kleinlaut wird er allerdings, wenn er auf Männer praktischer Sozialarbeit höflich, die man nicht mit einem „schmuddrigen“ Attribut abtun kann. Während der „Vorwärts“ für die Hise und Trimbora, Raumann und Baasche „schmiedende Weiwörter“ hat, die ägen sollen, geht er an Namen, wie Richard Roesside, mit einer gewissen Scheu vorüber, indem er nur vom „Freiändler“ spricht.

Für den „Vorwärts“ war die Generalversammlung in Köln eine „hinzu zusammengewürfelte Gesellschaft.“ Mag sein! Darin liegt aber vielleicht ihre Bedeutung. Es ist keine Kommandierung, sondern freiwillige Arbeit, in's Wert gesetzt durch die wissenschaftliche und praktische Erkenntnis von Männern, die an verschiedenen Punkten unseres Volkslebens mitwirken. Wie wenig es für sie Dogmen giebt, bewies der Zusammenstoß wegen der sozialdemokratischen Consumvereine. Liberale Männer, wie Brentano und Richard Roesside, tadelten den Kreuznacher Beschluß, trotzdem Dr. Hirsch sich für ihn in die Wäsche warf. In der „Glaubigkeit“ ist der sozialdemokratische Parteitag der Gesellschaft für soziale Reform allerdings bei weitem über.

Das andere kritische Lager stellt die Scharf-macherpresse dar. Mit offenbarem Behagen, weil sie damit der Wähe eigenen Denkens entziehen ist, drückt die „Post“ eine Auslassung der „Deutschen Volkswirtschaftlichen Correspondenz“ ab. Die Generalversammlung war danach ein „wirres Bohoutour über alle möglichen und unmöglichen sozialpolitischen Dinge.“ Männer wie Roesside u. A. sind als „Sozialphantasten faktum bekannte Herren“. Nun, „phantastisch“ sind die Arbeiten in Köln gewiß nicht gewesen; im Gegenteil; es ist über recht reale und aktuelle Dinge verhandelt worden. Wir brauchen nur an die Besprechung des Vereins- und Versammlungsgesetzes zu erinnern. Besser kann die Forderung in Köln nicht unterlegt werden als durch die Thatsache, das Fr. Simon als Statistiker im „Segment“ sitzen mußte. Wer etwas zu sagen weiß, darf nicht Segmentacteur sein; gleichviel ob Mann oder Weib. Die Frage der Frauenarbeitszeit ist in breitem Rahmen zur Erörterung gebracht worden. Die Frau ist Mutter und Gattin und erst dann Fabrikarbeiterin.

Sozialpolitik ist die Politik der organischen Wechselbeziehung und nicht einer egoistischen Interessenspolitik im Sinne der „Deutschen Volkswirtschaftlichen Correspondenz“. Es darf mit Benutzung erfüllt, aus dem Munde eines Industriellen, des Herrn W. Brandis (W. Glöckner), zu hören, daß die Festlegung eines zehntägigen Arbeitstages auch finanziell un-

denklich sei. Wie stellt sich aber die Regierung dazu? Der „Vorwärts“ hat ihr vorgeworfen, daß sie mit der betreffenden Enquete beachtliche Material gegen den zehntägigen Arbeitstag der Frauen zu sammeln. Die Antwort liegt noch aus. Ueber die Erhöhung des Schulalters auf 18 Jahre ist weiter nicht zu sprechen. Alles in Allem: die Kölner Tagung der Sozialpolitiker war keine geräuschvolle Action, aber ehrliche, objective Arbeit ohne Parteibrille. Und das ist die beste Sozialarbeit. Möchten der Gesellschaft für soziale Reform noch recht viele Disgruppen entstehen!

## Politische Uebersicht.

Die Burengenerale beabsichtigen, wie nach der „Post“ 19. in London verläutet, im Laufe des October nach London zurückzukehren, um Herrn Chamberlain genaue statistische Angaben über den Buren in Transvaal und in Orange-Staat während des Krieges zugesagten Schaden zu unterbreiten und die Bewilligung eines zinsfreien Darlehens von wenigstens 20 Millionen Pfund Sterling nachzusuchen. — Mehrere Führer der Buren, darunter A. Reiz, der Sohn des ehemaligen Staatssekretärs der südafrikanischen Republik, haben sich Donnerstag Nachmittag von Marseille nach Madagaskar eingeschifft, um sich mit dem Gouverneur Gallieur über Concessionen für eine Einwanderung von Buren zu verständigen.

**Südafrika.** Aus Pretoria berichtet das „Neuersehe Bureau“ seine Meldung betreffend die Verwaltung der seiner Zeit bei dem Waisenscommissar der ehemaligen Südafrikanischen Republik hinterlegten Gelder Minderjähriger dahin, daß nicht 8000 Pfund Sterling, sondern 80000 dem Gesetze gemäß angelegt gewesen seien. Nach einer weiteren Neuermeldung aus Pretoria hat die Regierung die Verantwortlichkeit für die bei dem Waisenscommissar der ehemaligen Südafrikanischen Republik hinterlegten Gelder Minderjähriger übernommen. Kapital und Zinsen werden an dem jeweiligen Fälligkeitstermin gezahlt werden. Die von dem früheren Waisenscommissar verwahtete Summe belief sich annähernd auf 280000 Pfund Sterl., von denen nur 80000 dem Gesetze gemäß angelegt waren. Der Restbestand wurde von den Beamten der ehemaligen Regierung, als sie aus dem Lande flohen, mit Beschlag belegt. — Transvaals Beitrag zu den Kriegskosten ist noch strittig. Nach einer Neuermeldung aus Pretoria antwortete Milner auf das Ersuchen einer Abordnung, welche ihn über die Steuerfrage in Transvaal und die Höhe des Beitrages, den Transvaal zu den Kriegskosten leisten soll, zu sprechen wünschte, er glaube, eine Unterredung würde wenig Zweck haben, da er keine Informationen habe, die als Grundlage für die Erörterung dieser Angelegenheiten dienen könnten; die Absichten der Reichsregierung seien ihm nicht bekannt. Die Regierung würde jedoch gern die Meinungsäußerungen der Vertreter von Körperschaften über die in Frage kommenden wichtigen Angelegenheiten entgegennehmen, aber diese dürften sich nicht mit nichtigen Gerüchten und oberflächlichen Schätzungen befassen. Die Meinungsäußerungen könnten besser schriftlich übermittelt werden. — Ueber die Depression in Transvaal wird den „Berliner Neuesten Nachr.“ aus Pretoria geschrieben: In kaufmännischen Kreisen herrscht große Erbitterung darüber, daß dem Handel noch immer recht lästige Fesseln angelegt sind. Die Versorgung von Johannesburg und Pretoria mit Waren ist zur Zeit bedeutend schlechter, als sie vor sechs Monaten war, während man doch hätte annehmen sollen, daß mit Beendigung des Krieges, Heimführung vieler Truppen u. die Eisenbahnen für den gewöhnlichen Verkehr viel freier sein sollten als früher. Der Grund dürfte wohl darin liegen, daß der gegenwärtige „Direktor für Versorgung der Civil-Bevölkerung“ ein ganz unfähiger Mensch ist, der auch, abgesehen von seinem Mangel an Organisations-Talent, als

Militär nicht die geringsten Kenntnisse von Handels-Angelegenheiten besitzt. Die Handelskammern von Transvaal, wie die von Durban, East London usw., bestärken Lord Milner daher mit Gesuchen, das Amt dieses Direktors überhaupt nimmer abzuschaffen und den Kaufleuten zu gestatten, sich selbst zu helfen. Diesen Vorstellungen wird sich Lord Milner nicht lange verschließen können, doch ist zu befürchten, daß bei Abschaffung des betreffenden Postens die Bewirkung bei dem Gütertransport sehr überhand nehmen wird, da eben die Eisenbahnlinien nicht im Entserntesten in der Lage sind, den enormen Güterandrang zu bewältigen. In den Johannesburger Minenfreisen ist die Ungenügsamkeit nicht minder unverkennbar. Die Frage der Beschaffung der schwarzen Arbeiter wird von Tag zu Tag brennender und die Behörden sind nicht in der Lage, irgend etwas zu thun, um den Minen zu helfen. Von den benötigten 100000 Arbeitern konnten bisher trotz aller Mühe nur etwa 35000 beschafft werden, also nur etwa ein Drittel der im Ganzen benötigten Anzahl. Die Kassen sind eben während des Krieges von Engländern und Buren so gut bezahlt worden für ihre Dienste als Wagenführer, Arbeiter u. s. w., hauptsächlich aber für ihre Tüchtigkeit als Spione, daß sie noch nicht zur Arbeit gezwungen sind; außerdem haben sie in den letzten Jahren nicht gute Maats-Gründe gehabt, und bei der sprachwörtlichen Faulheit der Kassen sind sie nur dann als Arbeiter zu haben, wenn die Noth sie dazu treibt. — Die Behörden hätten ein einfaches Mittel an der Hand, um die Kassen zur Arbeit zu zwingen, nämlich hohe Behuenerung derselben; aber da der Schutz der Eingeborenen nur einmal das Feldgeschrei in England ist, so können sie sich zu solchen Maßregeln nicht entschließen. Der Hauptgrund aber, warum an eine ruhige, ungehörte Entwicklung des Transvaals vorläufig noch nicht gedacht werden kann, ist die bestehende Ungenügsamkeit und Unruhe betreffs weiterer Steuern.

**Frankreich.** In Frankreich scheint der Prozeß gegen den unbotmäßigen Oberleutnant de Saint-Nemy noch ein Nachspiel haben zu sollen. Pariser nationalpolitische Blätter behaupten mit Bestimmtheit, daß der Divisionsgeneral Frater wegen seiner Haltung im Prozeß gegen den Oberleutnant de Saint-Nemy zur Disposition gestellt werde. — Nach dem „Localan.“ fand am Freitag vor dem Kriegsgericht in Nantes die Verhandlung gegen Major Leroy Laburde statt, der seine Mitwirkung an der Schließung geistlicher Schulanstalten verweigert hatte. Nach heftiger Diskussion zwischen dem Regierungscommissar und dem Verteidiger wurde der Angeklagte mit sechs gegen eine Stimme schuldig gesprochen und hierauf einstimmig zur Strafe der Absetzung verurteilt. Der Angeklagte verantwortete sich damit, daß die Aufgabe der Armee ihm eine andere zu sein scheine als die Ausbreitung von Frauen. Der als Zeuge vernommene General Camac erklärte, daß ein früherer Marschbefehl erteilt worden sei. Daraufhin beantragt der Regierungscommissar die Strafe der Absetzung.

**Belgien.** König Leopold ist nach dem Todestam für seine Gemahlin in der Kathedrale zu Brüssel in einem Sonderzug abgereist. Nach der „Frankf. Ztg.“ verlief sowohl die Aufzucht wie die Abfahrt des Königs zum Leichenamt in der Kathedrale ohne Zwischenfall. Das Publikum blieb eifrig stumm. Nicht ein Laut wurde vernommen. Nur bei und da sah man an Hüten Ansticharten mit dem Bildnis der Gräfin Lonyai und der Infantin. Es lebe die Gräfin Lonyai! Die königliche Familie bestand sich in zwei Galafischen, in der ersten der König, Graf von Flandern und Prinz Albert, im zweiten die Gräfin von Flandern und die Prinzessinnen Albert und Clementine. Die Diplomatie war vollständig erschienen.

**Rußland.** Aus Rußland wird der „Frankf. Ztg.“ über den Prozeß gegen die wegen Theilnahme an den Bauernunruhen angeklagten Personen aus Charlow gemeldet, daß die Zahl aller

Angeklagten 641 beträgt. Darunter sind viele mehrere Vergehen angeklagt. Die Gesamtzahl der Prozesse beläuft sich auf 71. Von ihnen gelangen 41 vor dem Charfower, 30 vor dem Kiener Gerichtshof zur Verhandlung. Der Charfower Gerichtshof wird angeblich 29 Prozesse in Walfi verhandeln, 12 in Konstantinograd. In Walfi beginnen die Gerichtssitzungen am 29. September. — Die Nachricht von dem Versuch eines Eisenbahnattentats auf den Zaren wird dem „Frank. Kurier“ aus Petersburg bestätigt. Mehrere Bahnbeamte wurden verhaftet, weil es trotz vorheriger Warnung, sowie der scharfen Bewachung der Bahnstrecken doch möglich gewesen ist, den Anschlag auszuführen. Das Zarenpaar erlief in den letzten Tagen zwei nihilistische Drohbriefe. Die Reise der Zarin nach einem südlichen Badeorte, die zur Stärkung ihrer Gesundheit in den nächsten Tagen unternommen werden sollte, sei deshalb verschoben worden. — Der russische Finanzminister Witte ist am Mittwoch nach der Mandschurei abgereist.

**England.** Der neue Vizekönig von Irland Carl Dudley hat am Donnerstag Nachmittag seinen Einzug in Dublin gehalten. Von seinem Empfang wird er nicht gerade erfreut gewesen sein. Auf den Straßen hielt sich weniger Publikum auf als gewöhnlich. — Das irische Mitglied des Unterhauses D. Donnell ist am Freitag unter der Anklage der Bedrohung verhaftet worden. — Die kritische Lage in Irland ist durch die englischen Polizeimaßnahmen nur noch verschärft worden. Das beweist der Verlauf einer Massenversammlung, die kürzlich zu Dublin im Phoenixpark stattfand, in welcher der Lord Mayor den Vorkitz führte und an welcher 20 000 Einwohner theilnahmen. In derselben wurde eine Resolution angenommen, durch welche mit Entrüstung die Beleidigung und der Schimpf, welche der Stadt durch die gegen die Vereinsfreiheit gerichtete Proclamation der Grimeset zugesügt worden seien, zurückgewiesen werden, und durch welche die Versammlung verpflichtet wird, an der Ausbreitung der United Irish League mitzuwirken. Dillon und D'Errien, sowie andere nationalistische Abgeordnete hielten bestige Ansprachen, griffen den Chefsekretär Wyndham scharf an und erklärten, die Proclamation werde die Macht der Nationalisten erhöhen.

**Schweden-Norwegen.** In Schweden ist nach dem „Norwärts“ bei den Wahlen zum Reichstag zum ersten Mal ein Sozialdemokrat, der Eisenarbeiter Victor Karlsson mit 559 gegen 442 konservative Stimmen gewählt worden.

**Türkei.** Die Berufung der griechisch-orthodoxen Mönche, welche wegen des Angriffs gegen die deutschen und italienischen Franziskaner in Jerusalem verurtheilt waren, hat nach der „Frank. Ztg.“ das Appellgericht in Bayreuth einmütig verworfen und das erstinstanzliche Urtheil bestätigt. Die orthodoxe Bevölkerung hatte bedeutende Mittel aufgebracht, um eine Aenderung des ersten Urtheils herbeizuführen, es waren deshalb auf Veranlassung des türkischen Justizministers zwei Richter des Appellensatz als Beamte vorher abgesetzt.

**Siam.** Mit Siam hat England nach einer Neutermeldung aus London Verhandlungen angeknüpft bezüglich der Zölle. Siam hatte Kelantan ein Abkommen zugestanden, wonach die hainesischen Öster nach Kelantan zollfrei zugelassen werden, zum Nachtheil der britischen malayischen Staaten. Der Gouverneur von Singapur besuchte den Sultan von Kelantan, wobei zweifellos diese Angelegenheit zur Sprache gekommen ist. Es ist nichts vorgefallen, was den unsinnigen im Umlauf befindlichen Gerüchten Nahrung bieten könnte.

**Kasien.** Ueber den Tod des Kaisers von Korea, den der Pariser „Figaro“ gemeldet hat, liegt nach dem „Berliner Tagebl.“ in Berlin keinerlei Bestätigung vor.

**Mittelamerika.** Zu den Wirren in Costa Rica erfährt „Reuters Bureau“ aus Panama, General Salazar sandte dem Kommandanten des amerikanischen Kreuzers „Cincinnati“ eine Mittheilung, in der es heißt, die Regierung besitze die Nachmittels, die erforderlich seien, Leben und Eigentum der Fremden zu schützen und ihre Rechte zu schützen und ihre Rechte zu verbürgen. Sie halte die Landung von amerikanischen Truppen für ungerechtfertigt und sehe darin einen Versuch, sich die Herrschaft über Columbien anzueignen. Sie erbehe daher Einspruch dagegen und mache Maclean für alle Folgen, welche die Landung der Marinesoldaten nach sich ziehen würde, verantwortlich.

**Drafsika.** Aus Portugiesisch-Drafsika hat der Gouverneur von Sambeji dem portugiesischen Marineminister aus Mutarara gemeldet, daß eine Abtheilung von 500 Soldaten mit einem Geschütz, die einen Proviantzug von Inhamboma nach Canica zu begleiten gehabt hätten, mehrere von Feinde verlassene Drifschiffe niedergebrannt hätten. In Inhamboma wurden viele Vorräthe erbeutet. Die Colonie von Quenha hat sieben Dorfschaften zerstört,

ferner zwei große Niederlassungen des Häuptlings Chioico, der am folgenden Tage ohne Erfolg den Versuch machte, sie zurück zu erobern. Der gefürchtete Häuptling Macombe, der einen großen Einfluß auf seine Landsleute besaß, ist allenthalben geschlagen worden und befindet sich auf der Flucht. Wie man vermutet, hält er sich in der Gegend von Sangu und Gurgombo auf, wohin der Gouverneur von Sambeji selbst eine Truppenabtheilung führen will, um den alten Luftschiffstörer abzufangen. Ein anderer ebenfalls wichtiger Häuptling, der die Landschaft Magunda beherrscht, Namens Sangongo, ist vom Unterintendanten des Regierungsbezirkes Sena gefangen genommen und zur Verfüng des Gouverneurs gestellt worden.

## Deutschland.

Berlin, 27. Sept. Am Dienstag, dem Tage der Ankunft des Kaisers in Rominten, war es gerade ein Jahr her, daß der Kaiser nach dem abgebrannten, jetzt bereits zum Theil wieder aufgebauten jüdisch-russischen Städtchen Wslyten gekommen war und den Unglücklichen die erste hochherzige Spende von 10 000 Mk. hatte überreichen lassen. Aus diesem Anlasse fanden dort am 21. September, wie dem „Geselligen“ berichtet wird, in den Kirchen und in der Sonntage Dankgottesdienste für den Kaiser statt. Es wurde an den Kaiser nach Rominten ein Dankes-telegramm abgeschickt. Se. Maj. ließ hierauf durch Forstmeister v. Saint-Paul seinen in warmen Worten gehaltenen Segenswunsch für die Stadt telegraphisch übermitteln. Der Rittmeister Messerschow von Ribary, der Oberst der dortigen russischen Gendarmen, ist zum Sonntag zum Gottesdienst und Diner nach Rominten eingeladen worden. — Der Kaiser erlegte am Mittwoch Abend einen starken Vierzehner, Donnerstag früh einen kapitalen Vierzehner, einen weißen Dampfsieger und einen Fuchs. — Das Kaiserpaar wird am 4. October vormittags aus Rominten im Wildpark eintreffen.

— (Der Kronprinz) traf am Freitag zur Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten um 2 Uhr in Herford ein und wurde von dem Minister Freiherrn v. Hammerstein, dem Oberpräsidenten Freiherrn v. d. Reke, dem Minister Ludde und dem General von Büsing empfangen. Die Stadt war reich geschmückt. Ehrenjungfrauen begrüßten den Kronprinzen vor dem Zelte, das dem Denkmal gegenüber errichtet war. Der Derbürge-meister Duentien hielt die Festrede. Unter dem Choral „Lob danket alle Gott“ fiel die Hülle, worauf ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht wurde. Justizrath Läden reichte dem Kronprinzen den Ehrentrunk dar. Abdank zeichnete sich der Kronprinz in das goldene Buch ein. Nach einer Rundfahrt und einem Frühstück im Kreislaufe trat der Kronprinz um 4 1/2 Uhr die Rückreise an.

— (Die Angelegenheit der Bürgermeisterwahl Kauffmann's) in Berlin ist endgültig aus der Welt geschafft. In der Berliner Stadtvorordnetenversammlung wurde gestern das Schreiben verlesen, worin Stadtrat Kauffmann auf seinen Bürgermeisterversuch verzichtet. Die Versammlung beschloß, zur Vorbereitung der Neuwahl einen Ausschuss von 15 Personen einzusetzen.

— (Zum Kampf gegen die Zollvorlage.) Der Centralverein der deutschen Lederindustrie hat am Donnerstag in Berlin in einer außerordentlichen Generalversammlung im Architektens-haus einstimmig eine Resolution angenommen, die Protest einlegt gegen jegliche Gerbmaterialeinzelförderung. Gerbmaterialeinzelle, welcher Höhe sie auch festgesetzt würden, würden dem deutschen Eichenshälwald nach dem Zustandnis der verbündeten Regierungen selbst bauernde Vortheile nicht bringen können, wohl aber würden sie, auch wenn sie sich in der Höhe der Regierungsvorlage bewegen würden, die Lederindustrie sowie die Leder verarbeitenden Industrien mit ihren Hunderttausenden beschäftigten Personen schwer schädigen; wenn sie in der von der Zolltarifkommission in zweiter Lesung beschlossenen Gehalt Gesetz würden, große Theile der Lederindustrie geradezu ruinieren. In der Discussion wurde hervorgehoben, daß die deutschen Gerber nothgedrungen zu überseeischen Gerbstoffen hätten greifen müssen, da die deutsche Rindviehproduktion außer Stande sei, den Bedarf zu decken. Eine Verzögerung der Gerbstoffe würde ein Verdrängen an der Industrie sein.

— (Militärisches.) Auf Anordnung des Kaisers soll im Laufe des nächsten Sommers der Süden und der Westen der Insel Vorkum mit Strandbatterien ausgerüstet werden, wodurch die Einmündung und der Embener Hafen, sowie die Insel selbst als Ausgangspunkt der deutschen See- und militärischen Schutz erhalten werden. Bei den letzten großen Landungsmanövern vor und auf Vorkum ist diese Frage eingehend erörtert worden, auch dort bereits eine Abtheilung Marine-Infanterie und ein Detachement Fußartillerie mit acht Geschützen zurückgelassen. Da auf der Insel auch eine Station für drahtlose

Telegraphie errichtet werden soll, so wird Vorkum mit der Zeit ein verhältnismäßig stark besetzter militärischer Punkt werden.

— (Von der Marine.) S. M. S. „Hansa“ ist am 23. Sept. in Kobe eingetroffen und am 24. Sept. von dort wieder in See gegangen. — S. M. S. „Jette“ ist am 23. Sept. von dort nach Singtau in See gegangen. — S. M. S. „Seeadler“ ist am 24. Sept. von Kobe in See gegangen. — S. M. S. „Geier“ ist am 23. Sept. in Singtau eingetroffen. — Der Dampfer „Karlruhe“ mit der abgelassenen Besatzung von S. M. S. „Gormoran“ ist am 21. Sept. in Southampton eingetroffen und an demselben Tage nach Bremerhaven weitergegangen. — S. M. S. „Amazon“ ist am 21. Sept. in Kiel eingetroffen. — S. M. S. „Trena“ und „Rein“ sind am 23. Sept. von Kiel in See gegangen.

— (Colonialpost.) Die Ausweisung einer Anzahl japanischer Händler aus der Karolineninsel Nord ist nach der „Nord. All. Ztg.“ im Anschluß an deren durch richtigerliches Erkenntnis erfolgte Verurtheilung wegen Zuwiderhandlung gegen das Einfuhrverbot von Waffen und Munition erfolgt. Der deutsche Vizegouverneur habe den Geschäftsbetrieb der auf Kauf Waffen und Munition verlaufenden japanischen Händler geradezu als eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit bezeichnet. Wäre gegen die Händler nicht eingeschritten worden, so hätte auch dort die Gefahr nahe gelegen, daß die Eingeborenen versuchen würden, sich gegen die deutsche Verwaltung mit den Waffen in der Hand aufzulehnen.

## Volkswirthschaftliches.

(Die schon an und für sich unter so hervorragenden günstigen Produktionsbedingungen arbeitende amerikanische Eisen- und Maschinenindustrie erfährt, wie uns die Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen schreibt, eine wesentliche Stärkung ihrer Concurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt durch das amerikanische System der Zollrückvergütung. Aus den Verordnungen des amerikanischen Schatzamtes ergibt sich die in den Concurrenzländern bisher noch wenig oder gar nicht beachtete Thatsache, daß America Zollrückvergütung gewährt beim Export von Stabeisen, Barren aus Guß- und Schmiedeeisen, Nägeln, Stahlplatten, Stahlrohren, Drahtseil, Sägen und Sägeblättern, Brückenmaterial, Lokomotiven, Lokomotivradern und Achsen, Eisenbahnwagen, Schienen, Schienen-Weichen und Bolzen und sonstigen Fabrikaten aus Eisen und Stahl. Das amerikanische Eisenbahnmaterial erobert sich beständig immer neue Absatzgebiete auf Kosten der europäischen Industrie, es wäre der Mühe werth, zu untersuchen, wieviel dabei die amerikanische Zollrückvergütung mitwirkt. Für Schienen beispielsweise wurden im Jahre 1901 mehr als 300 000 Mk. rückvergütet, für Lokomotiven ein Betrag von über 100 000 Mk., insgesamt für Fabrikate aus Eisen und Stahl ein Betrag von mehr als 700 000 Mark. Zahlenmäßig können diese Zollrückvergütungsbeträge vielleicht noch unbedeutend erscheinen, sie werden aber aller Wahrscheinlichkeit nach fortan eine sehr rasche und bedeutende Steigerung erfahren. Auch im amerikanischen Schatzamt überwiegen nämlich bisher die fiskalischen Rücksichten, was die Interessenten vielfach abweist, Anträge auf Zollrückvergütung zu stellen. Neuerdings weht dort eine andere Luft. Die auf Abschluß von Reziprozitätsverträgen drängende Bewegung fängt an, unheimlich zu werden; da sie bei der augenblicklichen parlamentarischen Concellation keine Aussicht auf Durchsetzung ihrer Wünsche hat, sucht man die bei. Interessenten durch möglichst weites Entgegenkommen in Zollrückvergütungssachen im Regierungskammer festzuhalten.

Ueber den Umfang des französischen Kapitals im Auslande hat das französische Ministerium des Auswärtigen vor einiger Zeit Erhebungen angeestellt. Das Ergebnis dieser Ermittlung ist am Donnerstag im Annesblatt veröffentlicht worden. Danach betragen die im Auslande in Handels-, Industrie-Verkehrs- und sonstigen Unternehmungen, sowie in Anleihen investierten französischen Kapitalien nahezu 30 Milliarden, und zwar entfallen auf Russland 6966 Millionen, Spanien 2974, Desterreich-Ungarn 2850, Italien 1430, England 1000, Deutschland 85, Europäische Türkei 1818, Afrikanische Türkei 345, China 651, Egypten 1436, Britisch-Afrika 1512, Vereinigten Staaten 600, Mexiko 300, Argentinien 923 und Brasilien 696 Millionen. — Ueber die deutschen Kapitalanlagen, allerdings nur in überseeischen Ländern, hat das Reichsministerium im Jahre 1899 bei der Beratung der Flottenverfäufung der Budgetcommission des Reichstages eine Zusammenstellung zugehen lassen. Das Reichsministerium bezeichnet darin die deutschen Kapitalanlagen in überseeischen Ländern auf zusammen 7—7 1/2 Milliarden Mark.

**Enttörende neue große Rinjen**

empfehlen billigt  
**R. Bergmann, Markt 30**

**Jagd-Gamaschen**

empfehlen  
**Hildebrandt & Rulfes,**  
Zuschlagung,  
Maßgesch. für seine Herrenkleider.

**Geldschränke,**

ein- u. zweifach, Feuer u. Diebstahl, ver-  
fügt zu besonders billigen Preisen.  
**Paul Westermann Nachf.,**  
Geldschrankfabrik, Magdeburg.  
Man verlange Preisliste.

Meine Weihnachtssendung  
**Brandmal- u. Kerbschnitt-  
Gegenstände**

ist bereits eingetroffen und aufgestellt worden  
und empfehle ich meiner werthgeschätzten Kund-  
schaft zur gefl. Beachtung.

**Otto Bretschneider,**

Eisenwaaren-Handlung,  
**11. Ritterstraße 2b.**  
Hilte geg. Schmalz, Thumer  
n. n. n. Hamburg, Alsterstr. 33.

Fragen Sie Mütter,  
welche

**"Limes Nahrung"**  
anwenden nach dem Erfolge, so werden  
auch Sie bestimmt einen Versuch damit  
machen. Packete à 80 u. 150 Pf.  
Ursache von Müttern gratis bei:  
**Wihl. Kieslich, Droq.,**  
**Carl Lehmann, Universitätsstr.**

**Wasche mit  
Luhns**

Bei Drüsen, Scrofulen, euglicher Krank-  
heit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatis-  
mus, Hals- u. Lungenkrankheiten, altem  
Düsten, zur Stärkung und Kräftigung  
schwächlicher, blutleerer Kinder empfiehlt  
sich wieder eine Saiz mit meinem beliebigen  
arzneilichem viel verdorbenen

**Lahusen's Jod- Eisen-  
Leberthran**

(Bestandtheile: 0,2 Eisenjodür in 100 Th.  
ff. Leberthran).

Der beste und wirksamste Leberthran.  
Wicht blutbildend, Säfte erneuernd, Appe-  
tit anregend, hebt die Körperkräfte in  
kurzer Zeit, allen ähnlichen Beschwerden und  
neueren Medicamenten vorzuziehen. Geschmack  
höflich und milde, daher von Groß- und Klein  
ohne Widerwillen genommen. Letzter  
Jahresverbrauch über 100.000 Flaschen.  
Bester Beweis für die Güte und Beliebtheit.  
Viele Urtheile und Dankfugungen darüber. Preis  
2 und 4 Mk., letztere Größe für längeren Ge-  
brauch präferirter. Man achte stets beim Einkauf  
auf die Firma des Fabrikanten **Apotheker  
Lahusen in Bremen.** Zu haben in  
allen Apotheken.  
Hauptniederlage in **Merseburg: Stadt-  
und Dom-Apothete.**

**Die ersten Neubeiten**

in Matrasen, Cartons, Eben-  
holz, Wimper, Zunderrohr, Schlangens-  
holz mit und ohne echte Beschläge  
empfehle ich die  
**Schirmfabrik  
F. B. Heinzel,**  
Gasse a. S., Leipzigerstr. 98.  
Schirmbezüge in 1 Stunde, Reparaturen sofort.

**Carquoazin Saalstr. 13.**

Große Auswahl in Kinderzügen von  
3 Mk. an, große gefaltete kleinere Züge  
von 25 Mk. an, metall., eichene u. kleinere  
Böhlen-Züge zu billigen Preisen.  
**R. Ebeling.**

**Cade's Patent-Kamin-Oefen.**

Hygienisch beste Dauerbrands-Oefen der Neuzeit!  
In verschiedenen Größen und Ausführungen  
von 46 Mark bis 400 Mark.  
**Expeditions-Comptoir, Schönebeck a. O.**  
General-Vertr. für Prov. Sachsen u. Herzogth. Anhalt.  
Englische Antracite und Böhm. Kohlen engros.

**Spiritus-Glühlicht!**  
Compl. Apparat, kann an jeden Tisch oder Hängelampe geschraubt werden  
und kostet incl. Strumpf und Cylinder nur Mark 5.  
Ferner offerire ich:  
1. A. Waare, doppelt verschmolzen, mit  
Silberfempel, Dutzend Mk. 2.  
Form F, ganz besonders zu empfehlen,  
Einzl 35 Pf.  
Garantie für gutes Brennen,  
Einzl 25 Pf.  
**August Perl (Inh. Georg Wilke)**  
Eutenplan 2.

**Normal-Patent-Decimal-  
Waagen**  
sind immer mit Befestigung der Waage, sie unterscheiden sich von den  
gewöhnlichen Decimal-Waagen durch ihre besondere  
Hebel-Construction und Schneiden-Anordnung außer-  
ordentlich vortheilhaft. Ein Aushängen der Waage  
beim Transportiren u. ist ausgeschlossen.  
**Otto Bretschneider,**  
Eisenwaaren-Handlung, 11. Ritterstraße.

**Weltberühmte  
Nähmaschinen**  
für Familien-Gebrauch und Handwerker sind unübertroffen die  
besten. Dieselben eignen sich besonders zum Wäschestopfen  
und zur modernen Kunstnähererei.  
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.  
Heute Garantie, Unerrücht gratis.  
**H. Baar, Markt Nr. 3.**  
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.

Speise-Chocolade  
**AMATO**  
Unübertroffen.  
Grüne Packung 50 Pfg.  
Braune Packung 40 Pfg.  
Rote Packung 30 Pfg.  
Fabrik: Robert Berger, Pössaock i. Th.

**Schönster Glanz auf Wäsche**  
wird selbst der ungeliebten Hand garantiert durch den höchst  
einfachen Gebrauch der weltberühmten  
**Amerikanischen Glanz-Stärke**  
v. Fritz Schulz jun. Aktiengesellsch.,  
Leipzig.  
Gold-Medaille Nur Acht, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus (Schulz-  
marke) trägt. Preis pro Packet 20 Pfg.; käuflich in den  
besten Colonialwaaren-, Droq.- und Seifen-Handlungen.  
1900.

**Zu Auktionspreisen**  
verkauft wir, so lange Vorrath ist, diverse Waaren mit unbedeutenden Web-  
fehlern, diverse Waaren aus einer Concurs-Masse kommend.  
**Sehr günstige Gelegenheitskäufe.**  
Ein Posten hochleg. Teppiche von 8 Mk. an, Portiären, Fenster von 2 1/2  
Mk. an, Steppdecken v. 2,40 Mk. an, Damen-Steppdecken v. 2,40 Mk. an,  
Tischdecken 1,75 Mk., Schlafdecken 1,50 Mk., Kameelhaardecken  
7,50 Mk., Linoleum, Mk. 90 Pf., Teppiche 3,50 Mk., Handtücher, Dtd.  
3,50 Mk., Bett-Innerts 2,50 Mk., Bettbezüge 2,25 Mk., Betttücher 1,40 Mk.,  
Bettvorlagen 1,25 Mk., Sopha-Kissen 90 Pf., Divandeen 8 Mk.,  
Felle 2,50 Mk. Ferner einen großen Posten Bronze-Waaren, Kunstgegen-  
stände, Messmuster für die Hälfte des Preises. Versand nach auswärts.  
**A. Kirschberg & Kallin, Leipzig, 44 Petersstr. 44**

**Eine Jagd nach dem Glück!**  
bedeutet jeder Erwerb, die ganze Verdienstsfrage des Menschen. Wohl dem, der das Glück er-  
reicht, sich zu Wohlstand, Kapital und Vermögen emporarbeitet. Wollen Sie dieses Ziel in  
der heutigen vorgezeichneten Zeit erreichen, informieren Sie sich an Hand der „Reorganisation“,  
Preis 2,00 Mk., Nachn. 2,30 Mk., die die Grundlagen des Wohlstandes beleuchtet und Mittel  
u. Wege anführt, die zu Vermögen führen. Berlin, Friedrichstr. 16. Voss, Auskunftei u. Verlag.

**Tanzstunde.**

Der Privat-Unterricht beginnt  
**Donnerstag d. 2. October,**  
für Damen 7 1/2 Uhr, für Herren 9 Uhr,  
in der „Kaiser-Wilhelmshalle“.  
Weitere Anmeldungen werden noch ange-  
nommen.  
**C. Ebeling, Schulmeister, 10.**

**Tanz-Unterricht.**  
Der Curus für die Nachmittags-  
Abtheilung beginnt  
**Montag den 6. October,**  
für Damen 4 1/2 Uhr, für Herren 6 Uhr  
im „Tivoli“,  
für die Abend-Abtheilung gegen Ende October  
in der „Reichskrone“.  
Anmeldungen werden zu jeder Zeit in  
meiner Wohnung, Poststraße 8b, gern ent-  
gegengenommen.  
**Wilhelm Hoffmann.**

**Molkerei-Producte.**  
Milch und Butter, Buttermilch und  
süße Milch in Säcken, frisch frisch, Land-  
butter, Schmelz- und Tafelmargarine,  
Garantirt reine Getreide-Brotkrumen,  
Cremehäker, Schweizer, Emmentaler,  
Zürcher Stangen, Harzer, Kümmer,  
u. Kästler Käse in verpackter Qualität  
empfehle ich  
**Carl Rauch, Markt.**

**Violinen**  
in großer Auswahl und  
allen Größen, best.  
Saiten  
in nur guter Qual. empfehle  
**Hugo Becher,**  
a. d. Geisel.

**Polysulfon,**  
neuestes billiges  
Wachsmaterial,  
liefert bei großer Erbsamkeit ein Selbe  
überdauernde Ertrage. Zu haben bei:  
**Ed. Schärer, Eutenplan 1.**  
Frau Meta Gläser, Gottschalkstr. 18,  
S. Wenzel, Schulmeister, 19.

**Schuh- und  
Stiefelwaaren,**  
alle Sorten, größte Auswahl, nur gute Waare,  
billigste Preise.  
Bestellungen nach Maß gut und schnell.  
**R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**

**Zur Sommer-Saison**  
bringe ich hiermit mein  
**Gartenlocal sowie  
Tanzsaal**  
den geehrten Vereinen in empfehlende Erinnerung.  
Mache gleichzeitig auf den wunderbaren  
Blickerwerb von Frankleben bei Neumark auf-  
merksam.  
**Carl Schumann,**  
Gastwirth, Neumark.

**PATENTE**  
Patentanwalt  
**SACK-LEIPZIG**

**Staatlich konz. Lehranstalt  
für Landwirthsch. Buchführung  
und Rechnungswesen,  
Halle a. S., Leipzigerstr. 53.**  
Gründliche Ausbildung, gratis  
Stellen-Nachweis.  
Referenzen: Landwirtschaftskammer der  
Provinz Sachsen, Poststraße 10 durch  
**Dr. R. Falkenberg.**

**Automaten-  
Füllungen**  
für jeden Automat passend, empfehle  
**Otto Elbe jun.**

# Große Auswahl in Heizöfen u. Kochöfen

empfehlen **H. Müller jun.,**  
Schmalestr. 10.

Große Auswahl in  
allen Sorten

# Lampen

empfehlen **H. Müller jun.,**  
Schmalestr. 10.

Glückwünsche Gewinnerfolge sind weltberühmt  
Ziehung **9te Wohlfahrts-Lotterie**  
Oktober in Berlin.

## 9te Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete  
Loose à Mk. 3.30 Porto u. Liste 30 Fig. extra.  
16 870 Geldgewinne, ohne Abzug:

**575 000** Mk.

1 Haupt-Gewinn **100 000**

1 Haupt-Gewinn **50 000**

1 Haupt-Gewinn **25 000**

1 Haupt-Gewinn **15 000**

2 à **10 000 = 20 000**

4 à **5 000 = 20 000**

10 à **1 000 = 10 000**

100 à **500 = 50 000**

150 à **100 = 15 000**

600 à **50 = 30 000**

16 000 à **15 = 240 000**

Wohlfahrtslose versendet: Haupt-Debit

**Ad. Müller & Co.**

in **Darmstadt, Neckarstr. 11** und  
**Hamburg, Gr. Johannisstr. 21.**

Telegr.-Adresse: Glücksmüller.

Schlesisch-Thüringisches  
**Technikum Rudolstadt**

1. Höhere Fachschule für: Architek-  
ten u. Bau-Ingenieure, 2. Mittlere Fach-  
schule für: Holz- u. Tischler-Techniker,  
3. Fachschule f.: Bau- u. Möbel-Tischler,  
Staatskommissar, Staatl. Reformhilfen.

Prog. durch Direktion.

**Weiter-  
wagen**

in fälliger Waare  
und allen Größen, blau oder eichenfarbig lackirt,  
sowie auch rohe, die sogenannten

**harten Gebirgswagen,**  
entfiehlt zu billigen Preisen

**Otto Bretschneider,**  
Eisenw.-Hdl., H. Ritterstr.

**O. Fritze's**

**Bernstein-Fußbodenlad**

trocknet in 6 Stunden vollständig hart und  
gibt dauerhaften Glanz.

**Emaille-Lackfarbe**

(weiß), besser Fensterrandlich,  
trocknet in 2 Stunden.

**Leinöl-Firniss,**

garantirt rein, nicht fleckend.

**Oelfarben,**

alle Sorten, zum Anstrich von Fußböden,  
Türen, Fenstern, Maschinen etc., reich trocknend

**Bohnerwachs**

in Wäuschen und auszuwaschen.

**Lederlack,**

schwarz und gelb,  
für Möbel, Terpentinöl,  
Siccativ.

**Schablonen**

in großer Auswahl.

**Binzel, Bronzen, Beizen u.**  
empfehlen billigst

**Adler-Drogerie.**  
Wilh. Kieslich,  
Entenplan. Hofmarkt 3.

## Kleiderstoffe.

Seide und Sammet. Baumwollen-Waaren.  
Wäsche- u. Aussteuer-Artikel. Gardinen. Teppiche.  
Tischdecken. Damen- u. Kinder-Confection.

Durch den Eingang reichhaltiger Sortimente in Herbst- und Winter-Neuheiten ist  
mein Waarenlager **bedeutend vergrößert**  
worden und bietet in allen Artisten eine gediegene Auswahl.  
Günstige Einkäufe setzen mich in den Stand, wieder **besondere Vortheile**  
bieten zu können.

**Theodor Freytag,** Merseburg,  
Hofmarkt 1.  
Barverkauf zu billigen, streng festen Preisen.

## Auf Credit!!!



**Zum Umzug**  
empfehle ich mein großes Lager in  
**Möbel,**  
einzeln oder als Ganzes, wie Schränke,  
Vertikales, Sophas, Tische  
und Stühle

auf **Credit.**  
**Möbel-Credithaus**  
Carl Klingler.

Jeder Kunde erhält bei einem Einkauf von 40 Mark an die Hand die Karte vergütet.

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 20, part. und 1. Stage.  
Sobald neu eingetroffen große Auswahl in  
**Golf-Capes, Costüm-Röcken und Blousen.**

## Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorchrift vom Geh. Rath Professor Dr. C. Heubrich, befehtigt binnen kurzer Zeit  
**Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverfälschung,**  
die Folgen von Unmässigkeit im Essen und Trinken, und ist sehr besonders Frauen und  
Kindern zu empfehlen, die untere Verdauungs-Organen und ähnlichen Beschwerden an nervöser  
Magenschwäche leiden. Preis 1/2 fl. 3 gr., 1/4 fl. 1.50 gr.

**Schering's Grüne Apotheke,** Charlotter-Strasse 19.  
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.  
Von vorzuziehen ausdrücklich Schering's Berlin-Essenz.

Sie verdienen zu haben:  
**Schering's Pepsin-Essenz**  
empfehlen billigst.

## Keinen Bruch mehr!

**10000 Mark Belohnung**  
Denjenigen, der bei Anwendung meiner Methode nicht von einem Bruchleiden vollständig  
geheilt wird. Höchste Anzahlungen, laufende Dankschreiben. Verlangt Grands-Brevet von  
**Dr. M. Reimanns,** Balthasar 34, Holland.  
Da Ausland, Briefe 20, Karten 10 Fig.

**Schirmreparaturen**  
und **Heberziehen**  
derselben wird gut und billigst ausgeführt.  
**Aug. Prall, Burgstr.**  
Nach an. Hilfe bei **Stiftung** erh.  
C. Wagner, Halle a. S., Döberplan 3, S.-G. I.

## Neuheiten

in **Kleider- und  
Blusenstoffen,  
Flanellen,  
Velour, Welten**  
u. s. w.  
für Herbst u. Winter empfiehlt billigst  
**A. Günther,**  
Markt 17.

Heinr. Hessler, Neumarkt 79  
empfehlen sich zur Anfertigung von  
Fingerringen, Zinkschloßern  
u. Automatenstempeln.  
Metall- u. Kautschukstempel  
für: Buchdrucker u. Private  
Brennstempel, Clichés, Paginiermaschinen.  
Trockenstempelpressen  
einzelne Typen u. Zahlen etc.  
zu billigsten Preisen.

## Kaffee

denkbar vortheilhafteste Bezugsquelle.  
Bei 1 Pfund das Pfund 3 Pfg. billiger.  
Mischung 10 d. Pfd. 1.00 Mk.  
Pest 11 " " 1.10 Mk.  
Mischung 10 " " 1.20 Mk.  
" " " " 1.40 Mk.  
" " " " 1.60 Mk.  
" " " " 1.80 Mk.

**Österreichische Kaffee-Lagererei**  
Horm. Hirs Magdeburg 26  
Grosser Versand. - Man versuche.

**Barometer, Thermometer,  
Kochmesser, Brillen  
und Gläser**  
empfehlen billig und gut  
**Wilh. Schüller, Markt 16.**  
Dazu eine Zeilung.

Deutschland.

Zu der Nachricht von der beabsichtigten Kündigung des deutsch-russischen Handelsvertrages...

Provinz und Umgegend.

Halle, 26. Sept. Der vom Geldbriefträger Lüberig hier anfangs dieser Woche auf einem Postkutsche verlorene Geldbrief mit 4000 M. Gehalt ist gestern als gefunden, vom Maurer Kautenschlager hier abgeliefert worden.

Halle, 26. Sept. Das Schwurgericht beim hiesigen Landgericht teilt am 29. d. M. zusammen. Es werden u. A. folgende Sachen verhandelt: Am Mittwoch wider den Bergmann Otto Rust aus Helbra hew. Sandersleben wegen Totschlags seiner Ehefrau und Schwiegermutter, Freitag und Samstag wider den Schmied Richard Köhler aus Leipzig-Eitzert wegen wissentlichen Meineides, am Montag danach wider den Arbeiter Karl Hoppe aus Merseburg wegen Raubes, am Mittwoch wider den Fleischer Johann Ernst Ritter aus Nobelsgrün bei Schandau wegen vorsätzlicher Brandstiftung und am Tage danach wider den Bahnarbeiter Wilhelm Lufas aus Klein-Kroftitz wegen bestellten Verbrechens.

Halle, 26. Sept. Durch eine Plutthat kam in Möckeln der Dekonom Paul Jakob, ein reicher Mann, jähling ins Leben. Er geriet mit seinem Knechte Ernst Günther in einen Wortwechsel und soll sich dabei, wie Günther zu Protokoll gegeben, an diesem vergripen haben; er habe ihn, so behauptet Günther, am Halse gewürgt, daß ihm fast der Athem vergangen. In seiner Verdrängnis habe er das Messer gezogen und damit auf Jakob eingeschlagen. Nachherstimmte man der Sache zur Erde; einends hob man ihn auf und brachte ihn in die Klinik, aber die Wunden waren zu schwer; bald nach der Einlieferung starb der kräftige Mann an Verblutung.

Weißenfels, 26. Sept. Die Stadtverordneten genehmigten einen Vertrag zwischen dem preussischen Fiskus und der hiesigen Stadtgemeinde in der Seminarangelegenheit, wodurch dieselbe endlich zu einem Abschlusse gelangt. Danach übernimmt die Stadt vom Fiskus das Seminargrundstück in Größe von 2 1/2 ha für eine Baarsomme von 500 000 M. und überweist ihm einen Bauplan in der Langendorfer Vorstadt, in den sogenannten goldenen Bergen. Derselbe muß 2 1/2 ha groß sein, und die Stadt hat die Beleuchtungsanlagen, Wasserleitung und Kanalisation bis dahin zu führen. Auch müssen dem Seminar hiesig mindestens 460 Kinder zur Uebungsschule zu Gebote stehen. Der Vertrag bedarf noch der Genehmigung des Ministeriums und des Landtags.

Sangerhausen, 26. Sept. Ueberfahren wurde gestern Nachmittag auf der Eisenbahnstrecke Oberdörlingen - Müstedt, und zwar in unmittelbarer Nähe von Oberdörlingen, das 2 jährige Töchterchen des Arbeiters Heideck daselbst. Die Eltern waren mit Karstoffberauscholen beschäftigt, und die Großmutter, welche das Kind beaufsichtigte, hatte sich für kurze Zeit entfernt, während welcher das Kind auf den Bahnhöfen hieterte. In diesem Augenblicke kam ein Personenzug und überfuhr das kleine Wesen, welches scheinlich ins hiesige Krankenhaus gebracht, wobei es aber bald darauf verstarb.

Thüringen, 25. Sept. Eine hier durchziehende Zigeunerbande knippte gestern mit einem Thüringer, der ihnen mit einer Fuhre Dinger begegnete, wegen eines Pferdekaufes einen Streit an, wobei sie drohen zu schlagen. Als nun mehrere im Felde beschäftigte junge Männer hinzueilten, kamen die Männer mit Säbeln und ein Weib sogar mit

einer Klinge auf sie zu. Aber die Thüringer waren nicht faul, griffen in die Steine und warfen so lange, bis die Bande Reißaus nahm. Mehrere Reiterstrecken im Wagen wurden dabei zerrümmert. Die Sache wird der Bande noch ein gerichtliches Nachspiel bringen.

Stollberg (Kr. Sachsen), 26. Sept. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im benachbarten Oberwürschitz. Als der Kohlenhändler F. aus Newwiefe mit seinem schwerbeladenen Wagen die Höhlteicher Straße hinabfuhr, ließen zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, über die Straße und wurden überfahren. Der 2 1/2 jährige Knabe wurde so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Das in gleichem Alter stehende Mädchen erlitt schwere Quetschungen. Der Geshirfführer soll an dem Unfall seine Schuld tragen.

Kommagsh (Kr. Sachsen), 24. Sept. Gestohlen wurden nachts aus einem Kuhstalle des Rittergutes Odbelitz zwei bayerische Ochsen im Werthe von über 1000 M. Vermuthlich sind die Thiere in Transportwagen fortgeschafft worden. Beide Ochsen sind gelblich und die Hörner derselben mit Eisen beschlagen.

Söllichau, 23. Sept. Durch ein eigenartiges Hindernis wurde am Sonntag Nachmittag gegen 3 Uhr der von Wittenberg nach Ellenburg fahrende Personenzug bei unserer Station aufgehalten. Tausende und aberausende von Raupen hatten die Schienen besetzt. Die Räder der Maschine glitten auf den schlüpfrigen Schienen aus, die Locomotive erhielt einen leichten Defect und der Zug kam mit einer erheblichen Verspätung an seinem Bestimmungsort an.

Proßkella, 25. Sept. Der Schiefererarbeiter Enders aus Lauenhain, der, wie kürzlich berichtet, auf seine Geliebte zwei Schüsse abfeuerte und sie schwer verletzte, ist im nahen Walde als Leiche aufgefunden worden. Er hatte sich zunächst zu erschließen und zu erlösen versucht; als beides nicht gelang, knüpfte er sich an einen Baume auf. Der Zustand des Mädchens ist höchst bedenklich.

Stassfurt, 26. Sept. Bei Abräumungsarbeiten in der Kiesgrube des Maurermeisters Severin wurde in ca. 1 Meter Tiefe ein Urnengrab aufgedeckt. Der Boden und die Seiten, sowie der Deckel waren durch Steinplatten hergestellt; in dem Innern waren beifunden vier Linen von verschiedener Größe, die Menschenknochen enthielten. Ferner sind einige Metallstücke, augenscheinlich Gold, dabei gefunden worden.

Magdeburg, 25. Sept. Die Kirchen-collecte zu Gunsten der Gefängnis-Gesellschaft für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt ergab in diesem Jahre 3011,92 M. im Aufschlagsbezirke des lgl. Conseratoriums zu Magdeburg.

Leipzig, 24. Sept. Die Barbier- und Friseurgehilfen beschäftigten sich in einer am Mittwoch abgehaltenen, von 70 bis 80 Personen besuchten Versammlung u. a. mit der in Leipzig mehrfach zu Tage tretenden Beschäftigung von Schulkindern (Knaben und Mädchen) im Barbierberufe. Die Versammlung verurtheilte dies aufs Schärfste und stimmte folgender Resolution zu: „Die Versammelten erklären in der Beschäftigung von Schulkindern im Barbierberufe bestehend im Einseifen und anderen Nebenarbeiten eine große Schädigung des Gehirns. Sie ist geeignet, die vorhandene Arbeitslosigkeit noch mehr zu vergrößern und große Gefahren für die hierbei verwendeten Kinder in gesundheitlicher und sittlicher Beziehung mit sich zu bringen. Die Versammelten beschließen, diese Resolution dem Rathe der Stadt Leipzig zu stellen, damit die Angelegenheit auf diesem Wege geregelt werde.“

Leipzig, 27. Sept. Aus dem Geschäftswagen einer großen Maschinenfabrik der Dörfnerstadt sind gestern Vormittag ca. 17 000 Mark in Gold gestohlen worden. Der Wagen stand in der Katharinenstraße vor dem Bankhaus von Frege u. Co. Der Angestellte der Maschinenfabrik hatte den verschlossenen Wagen verlassen, um bei Frege u. Co. weitere Geldbeträge zu erheben. Als er zurückkam, fand er, daß der Wagen mittels Nachschlüssels geöffnet und seines Inhaltes beraubt war. — Des Näheren wird hierzu noch gemeldet: Der aus dem Wagen gestohlene Geldbetrag von 17 000 M. bestand aus Zwanzigmarkstücken, die in zwei Säcke verpackt waren. Das Geld hatte der Kassabote auf der Reichsbank erhoben und er war dann in die Katharinenstraße gefahren, um bei Frege u. Co. noch Silbergeld abzuholen. Während er sich mit dem Kassierer in das Bankbureau begab und den Wagen kurze Zeit aufschloß, lag, wurden die zwei Säcke, die sich in einem verschlossenen Behältnisse des Wagens befanden, mittels Nachschlüssels gestohlen. Für Ermittlung der Thäter und Wiederlangung des gestohlenen Geldes sind von der geschädigten Firma 500 M. Belohnung ausgesetzt worden.

Dresden, 26. Sept. Der Stadt Dresden fiel von einem dieser Tage in New-York verstorbenen hiesigen Rentier ein Vermächtniß von 1 Mill. M. zu wohlthätigen Zwecken zu.

Freiberg, 26. Sept. Der Gefreite Lehmann der 2. Batterie des 2. sächsischen Feldartillerie-Regiments Nr. 28, der, wie wir mitgetheilt, durch fahrlässiges Fahren mit einer Mähdreschmaschine schweres Unglück herbeiführte, hat sich, dem „Fr. Anz.“ zufolge, durch Erhängen den Tod gegeben.

Grimmitschau, 26. Sept. Ueber ein furchtbares Brandunglück im benachbarten Lauenhain werden folgende Einzelheiten bekannt: In dem Rennigshausen fand ganz plötzlich Feuer zum Ausbruch. Die Holzstreu stunden schon in Flammen, als das Feuer zum Dache herauskam. Frau Rennig befand sich gerade auf dem Boden, auf dem Heu und Stroh lagerten. Jedenfalls ist die von der Frau mit auf dem Boden genommene Lampe explodirt, wodurch sofort Alles in Brand gesetzt wurde. Der Besitzer des Hauses wollte seine Ehefrau aus dem dichten Qualm retten, kam aber selbst in den Flammen um. Die Frau wurde scheinlich verbrannt. An eine Rettung des Hauses konnte natürlich nicht gedacht werden. Trogtum Lauenhain so nahe bei Grimmitschau liegt, wurde von dem Feuer so gut wie nichts gemerkt. Auf dem Brandplatze spielten sich die ergreifendsten Scenen ab. Die Kinder der beiden in den Flammen ungelommenen Eheleute Rennig riefen verzweifelt nach Vater und Mutter, doch vergebens. Vater und Mutter waren bereits dem jährenden Unglück zum Opfer gefallen. Das Verbringen und Krachen des Gebälks, die immer wieder von Neuem aufstrebenden Flammen und das dahinschreitende Weinen und Wehklagen der Umstehenden machte einen geradezu entsetzlichen Eindruck. Die aus den Trümmern des Hauses hervorgezogenen Leichname des Ehepaars waren fast unkenntlich. — Das irarige Schicksal der Rennigshausen Familie erregt weit und breit das tiefste Mitleid. Die drei Familien, aus zusammen 22 Köpfen bestehend, welche das Haus bewohnten, sind durch den Brand obdachlos geworden. Der Umfang, daß es den verunglückten Eheleuten in kurzer Zeit möglich gewesen wäre, die goldene Hochzeit zu feiern, läßt das Schicksal derselben um so tragischer erscheinen. Der Gebäude- und Inventarvertheiler der Mobilarsachen sind durch Versicherung gedeckt.

Kolalnachrichten

Merseburg, den 28. September 1902.

Kunsausstellung im Schloßgarten-Salon. Vom Thüringer Ausstellungsverein bildender Künstler zu Weimar sind folgende neue Gemälde eingegangen: A. v. Mubini-Wiesbaden, „Motto aus der Normandie“, Mar. Marini-Weimar, „Winterabend“, und „Zus. Sarntstein“, Cornelius Wöbe-Dreslau, „Jagd-Abbasen“, „Erste Straße“ und „Schön apporirt“, W. Schollmann-Worsbude, „Ein Harwinckler“, Professor M. Schäfer-Berlin, „Am Fenster“, E. v. Rarisch-Wasitz, „Möbelen“, W. Beckmann-Berlin, „Küchenbild“, „Empelneres“ und „Straßenbild“, E. Reuter-Köbel, „Derstrafe in Ahrenshoop in Mecklenburg“, „Fischerknecht in Norwegen“, „Am Sund bei Hornbeck in Danemark“, „Vorführung im Rathauer Gehölz bei Ragsburg“, „An der schwedischen Küste“, L. v. Jordan-Weimar, „Goethes Gartenhaus in Weimar“, Marie Lautenschlager-München, „Glückliche Stunden“, G. Schmitgen-Berlin, „Sonntags Herbsttag“ und „Sägemühle“, Fr. Müller-Münster, „Heimkehr“, W. Kubert-Berlin, „In der Balg“, A. Schmidt-Niechsen-Berlin, „Gedankensoll“, Fr. Koch-Berlin, „Motto aus Capri“ und „Gersfeld“. Von Herrn D. Naumann hier selbst sind 2 Aquarelle, das Innere und der Kreuzgang des hiesigen Domes, sowie ein Delgemälde, den alten Kirchof desselben darstellend, ausgestellt worden. An kunstgewerblichen Gegenständen sind von der Firma Wäge u. Ertiger in Halle a. S., welche bekanntlich den neuen Kaiserbecher jener Stadt angefertigt hat, ein Renaissance-Vokal, der als Ehrengeschenk für ein Mitglied der Familie von Wöbe beklümt ist, sowie ein kostbarer Kelch, in Nachbildung eines alten Vorbildes, eingegangen. Schließlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß die aus eigenen Antriebe von dem Herrn Widdauer Rudolf hier selbst entworfenen Mobilbestze für einen Triebel-Brumner nur am Sonntag ausgestellt sind.

Zur Zukerriibenernte. Das Nebsteben der Zukerriibenernte hat in verschiedenen Feldmarken des Kreises begonnen. Der Ertrag bleibt hinter den gehegten Erwartungen zurück. Bei den vielen Niederschlägen ist die Rübde nicht tief gegangen, ist wenig geworden und hat meist in das Kraut getrieben. Auch an Qualität läßt die Frucht zu wünschen übrig, da die erforderliche Wärme gefehlt hat. Wie versaut, beschädigten die Fabrikanten den Preis, der an sich schon bis auf 70 Pf. pro Centner zurückgegangen

ist, noch weiter zu reduzieren. Der Anbau dürfte daher ein geringerer werden, da viele Landwirte nur soviel zu bauen pflegen, als sie zu Futterzwecken unbedingt notwendig brauchen.

Mit den rauhen Herbsttagen stellen sich häufig Husten und Schnupfen ein, und zwar der erstere meist veranlaßt durch eine unangenehme Atmung. Der Eingangskanal für die Atemluft ist die Nase und nicht der Mund. Atemman durch den Mund, so tritt die kalte Luft unvermittelt auf den Kehlkopf und die Luftröhre und ruft hier Katarrhe hervor, die sich äußerlich als Husten und Geistesleide kennzeichnen. Fließt die Atemluft dagegen durch die Nase, so wird sie durch die hier gelegenen Höhlen vorgewärmt. Die Erwärmung der eingeatmeten Luft geht theils dadurch vor sich, daß sie sich mit der bereits in der Nase vor vorhandenen Luft mischt, theils dadurch, daß sie über eine spritzig gerollte Borsthaare, die unter Mischeln, streichen muß, die reich an Blutgefäßen ist und durch die Blutwärme die Luft erwärmt. Die anfänglichen Schwierigkeiten, die mit der Nasenatmung verbunden sind, legen sich bald. Dagegen werden, weil die Atmungsorgane nur von warmer Luft getroffen werden, Husten und Geistesleide vermieden. Im Gegenfall hierzu entsteht der Schnupfen weniger durch eine örtliche Einwirkung kalter Luft auf die Nasenschleimhaut, als durch plötzliche Abkühlung anderer Körperteile. Für die hier gestörte Hautthätigkeit sucht der Körper einen Ersatz, und es wird daher der Schnupfen am besten durch die allgemeine Erhebung der Hautthätigkeit beseitigt. Besonders angeregt wird die Lebere durch warme Bäder mit nachfolgenden kalten Abreibungen. Eine regelmäßige Hautpflege schützt ungemein gegen den Schnupfen.

Das für Freitag Abend in der „Reichstrone“ hierseits angelegte Künstler-Concert fiel wegen zu geringer Theilnahme unseres Publikums aus.

**Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**

Schaffstädt, 25. Sept. Der seit Eröffnung der Bahn an unserem Bahnhof angestellte Vorsteher Herr Neumann verläßt uns am 1. October, um von da ab in Horta bei Götz in eine gleiche Stellung zu treten. An seine Stelle tritt der Vorsteher Herr Gupfler hierseits.

Burgliebenau, 26. Sept. Während sonst in anderen Jahren jetzt die Preise für das Feuerungsmaterial eine Steigerung erfahren hätten, ist dieselbe hier noch nicht eingetreten, doch dürfte sie für den Winter nicht ausbleiben. Auf der Grube 496, zum Rittergut Döllnis gehörig, beträgt der Preis für das Tausend Preßschiefer 8,50 M., ebenfalls auch auf der Grube Hermine Henriette I zuendorf, wo noch für Bricks 0,50 M. für den Gr. bezahlt werden. Auf den Riebeckischen Montanwerken bei Jockischona kostet das Tausend Preßschiefer auch 8,50 M.; auf der Grube bei Köplichau wird der Gr. Bricks mit 0,52 M. bezahlt; hier soll eine Preisverhöhung vorläufig nicht stattfinden; auf der Grube Neu-Zettich bei Dohmsdöfen, die erst seit Jahresfrist besteht, stellt sich der Preis für Bricks auf 0,45 M. pro Gr. Die Verkaufsberechtigten mündlich an Ort. — Der Turnverein in Dieskau feierte im Vereinslocale bei Herrn Lehmann sein jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Schauturnen. Von den geladenen Vereinen waren die aus Brudorf, Canena und Neudöfen erschienen. Eine Laute spielte das wohlgeordnete Fest.

Röglitz, 26. Sept. Der 13-jährige Sohn des Riebeckischen Ritter aus dem benachbarten Brudorf kam mit der Hofe in die Kette seines Rades, glitt dabei aus und stürzte im nahen Brudorf gegen ein eisernes Staket, so daß der spitze Stachel eines Eisenrades sich unter dem Kinn in den Hals bohrte und zur Mundhöhle herandrängte. Um Haarebreite war das Leben des Knaben gefährdet, da der Stachel unmittelbar neben der Halsknochen eindringend. Gefahr wurde durch sofortige ärztliche Hilfe abgewendet. — Der jugendliche Sohn des Einwohners Hauschid in Brudorf machte sich an einer im Gange befindlichen Drechselmaschine zu schaffen und geriet dabei in das Getriebe, wodurch dem bedauerlichen Kind eine Wade förmlich abgerissen wurde und dasselbe sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

Querfurt, 26. Sept. In einer heute stattgefundenen Versammlung der Interessenten für den Bau der Bahnlinie Querfurt-Vienburg ist beschlossen worden, für den Bau der kürzesten Linie, also der über Schmon, Großstedt, Spielberg, einzutreten. Es waren nicht allein die Vertreter sämtlicher beteiligter Gemeinden für diese Linie, sondern auch der Vertreter des Kreisamts und Herr Graf von Schulenburg-Häppler erklärte sich für diese Linie.

Sber-Gischstedt, 23. Sept. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurden dem hiesigen Schmiedemeister K. 3 Gänge gestohlen. Sie befanden sich im Garten, wurden dieselbe geschloßelt und in einem Guano-Sack mitgenommen. Die

Diebe besaßen sogar die Frechheit, das Blut aufzufangen, doch sind sie jedenfalls bei dieser Arbeit gefasst worden, denn am Sonntag Morgen fand Frau K. noch 2 Säde vor, welche sie im Stich gefasst hatten. Leider fehlt von den Dieben bis jetzt jede Spur.

Rebra, 25. Sept. Ein recht bedauerliches Mißgeschick widerfuhr am letzten Abend der Familie Schwarzmann hier. Die Frau hatte am Nachmittag auf ihrem Grundstück Kartoffeln herausgenommen und ersuchte nach beendeter Arbeit den Führer eines zur Stadt fahrenden Gespärtes, die paar Saft Kartoffeln mitzunehmen. Diesem Ansuchen der Frau entsprach der betreffende Führer auch und setzte das 3-jährige Kind derselben, welches ansehnlich ermüdet war, in die Schöpfelle des Wagens. Als bei dem Fahren über einen Stein der Wagen bestieg ruckte, stieg das Kind aus der Schöpfelle heraus, unter die Räder, die über dasselbe hinweggingen, und erlitt erhebliche Verletzungen, das es heute Morgen an den Folgen derselben verstarb.

**Wetterwarte.**

Borausssichtliches Wetter am 28. Sept. Theilweise stark neblig, sonst ziemlich heiter und trockenes Wetter. Nacht sehr kühl, mittags und nachmittags ziemlich warm. — 29. Sept. Wenig Veränderung.

**Bernittiges.**

Der verlässliche Altkoch. Ein hiesiger Handwerker in Landsberg a. W. hatte bei einer Vereinskung eine lange Rede über den Schaden und den Mißbrauch des Altkochs mitangebracht. Er trinkt selten Bier und Schnaps, aber mäßig, und nach dann in die deutschlichen Worte aus: „Das ist gar recht; wir haben ja bei uns in Landsberg recht gutes Bier und auch einen ordentlichen Schnaps. Wo zu brauchen wir denn das verfl. Altkoch? — (Unverständlich.) A.: „Einen unerschämteren Menschen als den Planer giebt's doch nicht! — B.: „So, inwiefern denn? — A.: „Na, vorgehen hat er mich, um sein Gesicht vergrößern zu können, am 3000 M. angebracht, die ich ihm denn auch gegeben habe, gestern hat er sich mit meinen 3000 M. ein Mantel gekauft und heute Morgen hat er mich mit beidem überfahren.“

(Wandlungslid.) Bei einer Feuersbrunst in der Preußenstraße zu Moskau fanden die Hausbesitzerin Bassijanna und deren beide Söhne in den Flammen ihren Tod. Mehrere Personen, die vom zweiten Stockwerk eines brennenden Gebäudes herabsprangen, erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

120 Fahräder gestohlen. In Hamburg verhaftete die Polizeibehörde den Künstler einer aus 3 Personen bestehenden Fahrabdiebande, dem hiesigen Wirtner Sommerfeld. Im Besitz der Bande wurden 22 von dieser stahlend herrührende Maschinen gefunden, doch beträgt die Zahl der von denselben gestohlenen Räder mehr als 120. (Der erste diesjährige Säughüttenraub) wird aus Innsbruck gemeldet. In der bereits geschlossenen Karlsbader Hütte im Waidertal wurde am 23. d. nachm. eingebrochen, die Werkschancen geleert, sowie der Fleis und zwei schöne Wandbuben zertrümmert. Der Hütten in ostendend kein Zraker; er entzog, als zufällig die Wirtschafterin die Hütte betrat.

(Eine schwere Schwallertatrophe) hat die holländische Stadt Modica wobei gegen kleinere Raabbarone beigebracht. Hunderte Menschen sind in den Fluten der herabstürzenden Wellen getrieben, doch beträgt die Zahl der von denselben gestohlenen Räder mehr als 120. (Der erste diesjährige Säughüttenraub) wird aus Innsbruck gemeldet. In der bereits geschlossenen Karlsbader Hütte im Waidertal wurde am 23. d. nachm. eingebrochen, die Werkschancen geleert, sowie der Fleis und zwei schöne Wandbuben zertrümmert. Der Hütten in ostendend kein Zraker; er entzog, als zufällig die Wirtschafterin die Hütte betrat.

(Eine schwere Schwallertatrophe) hat die holländische Stadt Modica wobei gegen kleinere Raabbarone beigebracht. Hunderte Menschen sind in den Fluten der herabstürzenden Wellen getrieben, doch beträgt die Zahl der von denselben gestohlenen Räder mehr als 120. (Der erste diesjährige Säughüttenraub) wird aus Innsbruck gemeldet. In der bereits geschlossenen Karlsbader Hütte im Waidertal wurde am 23. d. nachm. eingebrochen, die Werkschancen geleert, sowie der Fleis und zwei schöne Wandbuben zertrümmert. Der Hütten in ostendend kein Zraker; er entzog, als zufällig die Wirtschafterin die Hütte betrat.

(Eine schwere Schwallertatrophe) hat die holländische Stadt Modica wobei gegen kleinere Raabbarone beigebracht. Hunderte Menschen sind in den Fluten der herabstürzenden Wellen getrieben, doch beträgt die Zahl der von denselben gestohlenen Räder mehr als 120. (Der erste diesjährige Säughüttenraub) wird aus Innsbruck gemeldet. In der bereits geschlossenen Karlsbader Hütte im Waidertal wurde am 23. d. nachm. eingebrochen, die Werkschancen geleert, sowie der Fleis und zwei schöne Wandbuben zertrümmert. Der Hütten in ostendend kein Zraker; er entzog, als zufällig die Wirtschafterin die Hütte betrat.

(Eine schwere Schwallertatrophe) hat die holländische Stadt Modica wobei gegen kleinere Raabbarone beigebracht. Hunderte Menschen sind in den Fluten der herabstürzenden Wellen getrieben, doch beträgt die Zahl der von denselben gestohlenen Räder mehr als 120. (Der erste diesjährige Säughüttenraub) wird aus Innsbruck gemeldet. In der bereits geschlossenen Karlsbader Hütte im Waidertal wurde am 23. d. nachm. eingebrochen, die Werkschancen geleert, sowie der Fleis und zwei schöne Wandbuben zertrümmert. Der Hütten in ostendend kein Zraker; er entzog, als zufällig die Wirtschafterin die Hütte betrat.

(Schiffsuntergang.) Nach einem in Hamburg eingetroffenen Telegramm trat der von New-York in Plymouth angekommene Dampfer von der Hamburger-Amerika-Linie „Bernittiges“ am 24. d. Mts. die norwegische Stadt „Sofina“ auf 50 Grad nördlicher Breite und 17 Grad westlicher Länge in sinkendem Zustande. Die aus 13 Mann bestehende Besatzung wurde geborgen.

(Ermündigter Prinz.) Das Amtsgericht I in Berlin stellt folgende Bekanntmachung. Der am 6. Februar 1890 in Berlin geborene Prinz Stefan (Stas) Radziwill, zuletzt in Berlin (Barter Platz 3) jetzt in Rankowice in Pommern (Post Stoln, Kreis Binsl, Gouvernement Pommern) ist durch Beschluß des unterzeichneten Gerichts vom 18. September 1902 wegen Verführung ermündigt worden. Prinz Radziwill, der jüngste Sohn des Generalschleichen des Reichers, hatte sich vor einiger Zeit mit der Gräfin Chloé, der Schwägerin des kaiserlichen Tronologers, verlobt, dieses Verlöbniß wurde indeß bald wieder gelöst. Prinz Radziwill ist Rentnant a la suite des Königs-Lauen-Rogiments in Hannover.

(Ein vorrückender Meister.) Die in anderen Schmetzgefäßen, so wie auch der gemaltene Steinleigler bei Stutenhof, der aus dem Bremer Umland nach Litauen führt, seit vielen Jahren statt zurückzuführen. Eine letzte Woche nun von Oberförster Müller in Weitzingen vorgenommene Messung ergab nach dem „Mittl. R. N.“, daß der Meister auf der ganzen Linie die 818 Fuß weiter seit dem letzten Jahre vorgeführt ist. Ob dieses Vordringen nur eine Folge der abnormen Witterung des vergangenen Herbstes oder der Anfang einer neuen Wachstumsperiode ist, kann noch nicht mit Sicherheit gesagt werden.

(Ueber den Einfluß des Tabakrauchens auf die Nitroorganismen der Mundhöhle) hat G. Koeber (Verhandlungen der deutschen botanologischen Gesellschaft, Bd. VII, 1896, S. 13) 4 Untersuchungen angestellt. I. Die Zahl der im Speichel vorhandenen Nitroorganismen wurde vor und nach dem Rauchen auf die übliche Weise bei einer Versuchsperson bestimmt, und es stellte sich heraus, daß die Zahl der Nitroorganismen nach dem Rauchen auf die Hälfte herabgemindert war. 2. Durch frisch aufgefängene Epithel wurde der Rauch von 1-2 Cigaretten durchgeleitet, man konnte bei der Färbung eine Abnahme der aufgefundenen Colonien wahrnehmen, die jedoch unter 1/2 nicht herabging. 3. Der Cigarettenrauch wurde durch veröhlte Membranen geleitet, in allen Fällen wurden die Membranen ganz durchdrungen, was beweist, wie die Naturwissenschaften hervorhebt, eine Erklärung für die allgemein bekannte Thatsache, daß nämlich das Rauchen, die Haut runder (täglich 1 Duzend Cigaretten oder mehr), Caries dentis fetzner, und wenn dieselbe dennoch auftritt, häufiger die gewöhnliche Form beobachtet wird.

(Die Anleihe der Stadt Berlin) betrug Ende des Etatsjahres 1900 572 691 350 M. Getilgt wurden in Jahre 1901 7 695 425 M. und neue Schulden in Höhe von 26 000 000 M. aufgenommen, wodurch die Schulden der Stadt Berlin sich auf 591 000 000 M. erhöhten. Der Rest der fälligen Werke an diesen Schulden betrag 222 499 M., auf den Staatsschatz im eigenen Sinne 62 932 952 M. und 5 191 474 M., die noch nicht verwendet sind.

**Börsenbericht**

vom 26. September 1902. Mitgeteilt von Grünlich & Hergt, Bankgeschäft, Berlin.

Inländische Werte.			
Besitz.	Bezeichnung.	Kurs.	
3 1/2	Deutsche Reichsanleihe	102,-	G
		92,10	Bz
3 1/2	Preuß. Consois	102,-	Bz
3	"	92,-	G
3 1/2	Bayerische Staats-Anl.	100,00	G
"	Südp. Pr.-Oblig.	98,40	G
3 1/2	Bayern. Anl.-Eisene	101,90	G
"	Sächs. Rente	90,-	Bz
4	" landw. Pfbf.	102,70	G
3 1/2	" "	98,70	G
"	" " Erb.	98,70	G
3 1/2	Berl. Stadt-Anl. von 1898	99,75	Bz
4	Dresdener Stadt-Anleihe	104,90	"
"	Erturter "	103,40	"
"	Halleische "	103,90	"
"	Magdeburger "	103,90	Bz
4 1/2	Grümlinger Papierfabr.-Obl.	99,75	B
4 1/2	Halle-Grümlinger Oblig.	102,90	B
4	Wittenberger Zucker-D. Oblig.	100,-	G
"	Frankfurter Zucker-D. Oblig.	102,75	G
"	Sächs.-Thür.	101,-	"
"	Waldener "	100,-	Bz
"	Werdener-Waldener "	99,75	"
<b>Pfandbriefe.</b>			
4 1/2	Berl. Hyp.-Bl. 80 % abg.	98,-	B
3 1/2	" do	92,10	G
4	D. Hyp.-Bl. Berlin	102,-	Bz
3 1/2	Wob. Gr.-Bl. III u. IV	100,00	G
4	Hamburg 1910er	102,75	Bz
"	Münchener VIII	102,50	"
"	Wittenb. Bod.-Obrten.	99,00	"
"	Nordd. Gr.-Obrd.	101,30	"
"	Preuß. Bod.-	102,50	"
"	Centr. Bod.	102,90	"
"	Hyp.-Bl. (neu)	98,50	"
<b>Aktien.</b>			
150 0/0	Grümlinger Papierfabr.	203,-	Bz
7 1/2	Halleischer Bankverein	147,50	G
3 1/2	Halle-Grümlinger Eisenbahn	79,-	B
28	Halleische Maschinenfabr.	286,50	G
4	Königsbr. Zucker.	104,50	Bz
6	Neue Bod.-Bl.-Ges.	159,-	G
6	Nordd. Lloyd	106,60	"
12	Riebeckische Montanw.	195,-	"
8	Sächs.-Thür. Zuck.	—	"
3	Sparg. und Borch.-Bl.	65,-	"
14	Werdener-Waldener	216,50	B
7	Zölper Maschinenfabr.	165,50	Bz

**Gerichtsverhandlungen.**

— Halle, 15. Sept. Der bürgerliche Feldwebel Mäler von der 3. Compagnie des 8. Füsilier-Regiments Nr. 163 in Alenburg ist zum Kriegserlöb hier wegen Soldatenmissethaten in Bezug auf die Verletzung unter Beobachtung zum Gekerkten und Aufstellung aus dem Geeser zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Beurtheilte hatte bereits eine Dienstzeit von 14 Jahren hinter sich und sollte demnächst eine Civilianstellung im Soldaten erhalten.

**Literatur, Kunst und Wissenschaft.**

Der elektrische Shot, jene eigenenthümliche Erscheinung, daß die bloße Einbildung, ein harter Strom gehe durch eine elektrische Leitung, beim Berühren der durch Aufstellung des Stromes thatsächlich völlig geladenen Drähte den blickartigen Tod zur Folge hat, ist eines der interessantesten Phänomene auf physikalischem Gebiete. Ueber diese neueste Lebensart durch thierische Selbst-Exposition finde ich eine überaus seltene Darstellung in dem oben erwähnten Heft II des 9. Jahrganges der weit verbreiteten illustrierten Zeitschrift „Für alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Lang & Co., Berlin W 57. — Preis des Bezugsjahrganges 40 Pf.) In gewöhnlicher Beschreibung wichtig ist die bildliche Darstellung eines neuen Versuchens der Auslösung von Krämpfen für Erdbeten. Ferner weist auch diesmal wieder die Natur der neuesten Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaft und Technik große Reichhaltigkeit auf. Praktische Nachrichten des Heftes sind die farbige Extraktbeilage: „Blotz“ nach S. Bantros gleichnamigen Werkes und die wunderbar ausführliche große monatliche Kunstbeilage: „Der Schatz im Sannum“ nach P. Helbergs schriftlicher Darstellung.

Der Schankkellner vom Wegmarier, eines der berühmtesten Silber Abfasser Berlins, der zur Zeit wohl größtes deutsches Silbergeschmiedewerk, bietet das oben zur Ausgabe gelangte Heft 2 des neuen Jahrganges der „Moderne Kunst“ Verlag von Max Baur, Berlin W 57. Preis des Einzelheftes 60 Pf. — in einem vorzüglichen Goldstift als Kunstbeilage. Die Studie, die Conrad Engels-Minden dem ritzigen Künstler widmet, ist auch sonst reich illustriert. Unter den Kunstbeilagen finden wir ferner einen nicht minder schönen Goldstift nach Stimmers fadenem Gemälde: „Erschöpfung Wäber“, das eine gerade die höchst wichtige Berliner Kunstausstellung bildet. Eine ebenfalls doppelte Extraktbeilage ist die farbige Verwirklichung von Janna Roman's pittoresken Wäbergemälde „Fremde“. Unter dem übrigen ungenau vielseitigen Silbergeschmied sein noch die größeren und kleineren Wäber aus dem Mittelalter, dem Mittel und Barock und Spornen und eine Fülle von Schmuckstücken und Juwelieren sehr erwähnt, die durchaus gerühmt sind, dieses zweite Heft des XXII. Jahrganges der „Moderne Kunst“ den Lesern angelegentlich zu empfehlen.

**Lotterie.**

Die Gewinnziehung der 9. Wäberlotterie findet, wie alle bisherigen ohne Vorbehalt, schon

am 4., 6., 7., 8. und 9. October im Festungsaale der Königl. General-Lotteriedirection zu Berlin öffentlich statt und schon wenige Tage vorher können die glücklichen Gewinne die Kapitalsteuer von 100 000 Mk., 50 000 Mk., 25 000 Mk., 15 000 Mk., wie auch alle anderen Gewinne bei der Deutschen Bank, oder dem untenstehenden Bankhause, bar ohne Abzug erheben. Die Wäberlotterie à Mk. 3,30 sind durch das Bankgeschäft Ad. Müller & Co. in Danneberg, Neustadtstr. 11 und in Hamburg, große Johannisstr. 21, zu beziehen.

**Handel und Verkehr.**

Dieser Tage ist das Fürstenthum Bulgarien mit einer neuen 5% igen Anleihe an die Öffentlichkeit getreten. Das Anleihen trägt die Bezeichnung Tabak-Anleihe und bezieht sich auf franks 106,00 000. Außer dem Landesvermögen sollen die Einnahmen der Tabak-Produktion (Tabaksteuer (Verbrauch) und die Tabak-Produktionsteuer als Spezialgarantien dienen. Tabakrollen sind die um die Tabak- resp. Cigaretten-Pakete gebundenen Stempelstreifen, ohne welche in Bulgarien Tabak nicht verkauft werden darf. Der bulgarische Tabakfabrikant bezieht die Tabakrollen von der bulgarischen Regierung. Die neue Anleihe gelangt außer an der Frankfurter auch an der Londoner, Pariser und Wiener Börse zur Einführung.

**Neueste Nachrichten.**

Rom, 27. Sept. Aus Modica wird weiter gemeldet: Der untere Theil der Stadt ist zerstört. Die beiden Gebirgsdörfer St. Marie und St. Francois, die durch die Stadt in ihrer ganzen Ausdehnung hindurchfließen, schwollen plötzlich an und wälzten Schlamm und Steine thalwärts. Die gewaltigen Wassermengen brangen in die Häuser und rissen Menschen, Thiere und Möbel mit sich fort. Acht Häuser sind völlig zerstört, zahllose schwer beschädigt. Wichtigkeiten konnten bisher geborgen werden; mehrere fünfzig sind schon beerdigt. Die Zahl der Todten ist indes noch ungewiß. Truppen sind zur Hilfeleistung herangezogen. Infolge der Zerstörung der Telegraphenlinien fehlen noch genauere Nachrichten.

Rom, 27. Sept. (H. T. B.) Zu dem Cyclon auf Sizilien wird noch gemeldet: In Strömen niedergebende Wolkenbrüche setzten in Catania in wenigen Minuten Straßen und Häuser unter Wasser; viele Dächer wurden von Stürmen fortgetragen. Die Gleise der Bahn Catania-Messina sind auf weite Strecken zerstört, so daß die Züge zurückkehren mußten. Der deutsche Dampfer „Caprara“ tief trotz übermenschlicher Anstrengungen der Mannschaft bei der Einfahrt in den Hafen an. Am furchtbaren haufte das Unwetter in der Dorschaft Modica,

die von dem hochaufschwellenden Fluß zur Hälfte zerstört wurde. In den Trümmern der zusammenbrechenden Häuser sind über 400 Menschen begraben und todt. Sämmtliche Weingärten und alles Vieh wurden ein Raub der Fluthen. Das Unwetter wüthete volle 24 Stunden. (C. M.)

Syracus, 27. Sept. (H. T. B.) Das getrige Unwetter war so plötzlich heringebrochen, daß die in den Erdgeschossen wohnenden Personen keine Zeit hatten, sich in Sicherheit zu bringen. Der entstehende Schaden beziffert sich auf Millionen. Jeden Augenblick höft man auf Leichen.

Petersburg, 27. Sept. (H. T. B.) In hiesigen unterrichteten Kreisen wird behauptet, daß, falls Deutschland auf einer kurzfristigen Verlängerung der bestehenden Handelsverträge bestehen sollte, die russische Regierung sich genöthigt sehen würde, die Handelsverträge mit Deutschland zu kündigen.

Madrid, 27. Sept. Durch eine Explosion schlagender Wetter in der Ergrube Bhalia bei Mazarron in der Provinz Murcia wurden 30 Bergleute getödtet.

München, 27. Sept. Schriftsteller Wilhelm Gastein fürzte sich, anscheinend geistesgestört, von der Gaderbrücke und erlitt einen Bruch beider Beine und schwere innere Verletzungen.

New-York, 27. Sept. Die Entzündung an der Wunde Roosevelt's läßt allmählich nach. Der Präsident lag Vornmittag auf dem Ruhefahne und erliefte die laufenden Geschäfte.

New-York, 27. Sept. Die Nachricht, daß Rumänien keine Waffe an Juden mehr ausstellt, wird in Washington als unmittelbare direkte Anerkennung der Nichtigkeit der Darlegung des Staatssecretärs Hay angesehen. Das Aufheben der Auswanderung würde als Befestigung schließlich der direkten Beziehungen zwischen Rumänien und den Vereinigten Staaten betrachtet werden.

Washington, 27. Sept. Bezüglich des Einspruches des Generals Salazar gegen die Landung amerikanischer Truppen auf Panama wird hier bemerkt, daß Amerika gemäß dem Vertrag von 46 gehandelt habe, die vollständige Neutralität auf dem Isthmus sichert, um die Verbindung des freien Durchganges zu vermeiden. Die Regierung habe noch keine amtliche Mitteilung des Einspruches erhalten.

**Anzeigen.**  
Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikation gegenüber keine Verantwortung.  
**Familien-Nachrichten.**  
**Dank.**  
Für die Theilnahme beim Begräbniß unseres theueren Entschlafenen sowie für den reichen Blumenkranz und für Allen herzlich Dank.  
**Familie Eckardt.**

**Das Haus**  
Brauhausstraße 10 soll abtheilungsfähig verkauft werden. Näheres Auskunft  
II. Ritterstraße 4, I.  
**Ein dreifähriges handverfähtes Fohlen verkauft**  
**Rittergut Wölschen.**  
Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen  
**Spargau,**  
Königsplatz 139.

**Wachtelhund**  
Weichenstraße Nr. 13.  
Eine harte Fuchshund steht zum Verkauf  
**Dasig Nr. 2.**  
**1 Herrenfahrrad**  
Billig zu verkaufen  
Hennmarst 10.  
Eine noch zu erhaltene  
**Badeneinrichtung,**  
Passend für Materialisten, billig zu verkaufen  
gr. Eichenstraße 7.

**Pianino**  
gebraucht zu kaufen  
geschätzt. Offerten mit  
Billigkeit. Preis unter L. 18897 durch  
Rudolf Lösser, Leipzig.  
**Wohnung,**  
2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör,  
Wasserleitung, Vorgarten, Preis 2400 Mark,  
1. October beziehb. Näheres durch  
C. Henschel, Pauerer Str. 4.

**Waden zu vermieten.**  
Großer, schöner Laden nebst Wohnung ist  
sogleich zu vermieten und 1. April 1908 zu  
beziehen. Näheres bei  
Fr. Schreiber, Conditor, Burgstr. 5.

**Wohnung,**  
4 Stuben, 2 Kammern, Küche, zu vermieten,  
1. October oder später beziehb.  
Hennmarst 64 2. Etage.  
Eine fremde Wohnung ist 1. Octbr. zu  
beziehen. Preis 42 Thlr. **Delgrube 7.**  
**Stube, Kammer, Küche u. Zu-**  
**gehör, für einzelne Leute passen,**  
per 1. Jan. zu bez. **Hennmarst 31.**

Ein geräumiges Logis, 1. Etage, bestehend  
in 3 Stuben, Kammer, Küche mit Wasserleitung  
und allem Zubehör, an ruhige Leute zu ver-  
mieten u. 1. Oct. zu bez. **Unteraltenburg 26.**  
1. Etage **Clobigtauer Str. 1** zu ver-  
mieten und sogleich zu beziehen.  
Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Speise-  
kammer, Küche und Zubehör, in der 2. Etage  
zu vermieten und Neujahr zu beziehen.  
**A. Speiser, Breitenstraße 7.**  
Eine kleine Wohnung, für einzelne Person  
passend, ist zu vermieten und Neujahr zu be-  
ziehen  
**Seitenventel 9.**  
Eine Wohnung, Stube, Kammer u. Küche,  
sogleich zu beziehen  
**Eichenberg 1.**  
Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche und  
Zubehör, sogleich zu vermieten, Preis 300 Thlr.  
**Göthardstraße 11, 2. Et.**

Fremde Familie-Wohnung weggangs  
halber sogleich oder später zu beziehen  
**Hofmarkt 12.**  
**Stube und Kammer**  
ist weggangshalber sogleich oder 1. Januar zu be-  
ziehen  
**Cheerbreitenstraße 4.**  
Die 1. Etage **Clobigtauer Str. 27** ist  
zu vermieten und am 1. April u. 3. zu be-  
ziehen.  
**Kessell.**  
Parterre-Wohnung **Halleische Str. 33 b,**  
bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kammern u. Zu-  
behör, ist zu vermieten und 1. October oder  
1. Januar zu beziehen. Zu erfragen  
**Halleische Straße 36.**  
Das Parterre-Logis im Hause **Weichen-**  
**felder Straße 5,** sowie die 1. Etage **Weichen-**  
**felder Straße 3** sind zu vermieten und zum  
1. October a. c. zu beziehen. Näheres  
**Markt 31 im Contor.**  
Kleine Wohnung sogleich zu vermieten  
**Rauchstraße 20.**  
Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche  
und Zubehör, 1. October oder für später zu  
vermieten. Zu erfragen  
**gr. Ritterstraße 17, part.**

An einzelne Dame oder ältere Leute eine  
Wohnung, bestehend aus 2 Stuben u. Kammer  
nebst Zubehör, per sogleich oder später zu beziehen  
**Meußhauer Str. 6.**  
Kleine fremde Wohnung sogleich oder später  
zu vermieten. Preis 84 Mk.  
**Wittwe Apelt, Breitenstraße 4.**  
Wohnung, 1. Etage, 2 Stuben, 2 Kammer,  
1 Küche nebst Zubehör, zu vermieten und  
1. Januar 1908 beziehb. Preis 330 Mark.  
Beschichtigung von 2 - 11 U.  
**Gandstädter Str. 19.**  
2 Wohnungen, je 165 u. 200 Mk., zu ver-  
mieten und 1. October oder später zu beziehen.  
Näheres **Meußhauer Straße 2 a.**  
**Lindenstrasse 5**  
ist die Parterre-Wohnung zu vermieten und  
1. April 1908 zu beziehen  
**Schwanhäuser Stecker.**  
**Wohnung,** 2 Kammern, 1. Jan. 1908  
1908 gesucht. Offerten unter **L. 7** post-  
lagend **Merseburg.**  
Bessere Wohnung weggangshalber per  
15. November event. später im Preise  
von Mk. 550 - 600 zu vermieten  
**II. Ritterstraße 3, II.**  
Ein Logis zu vermieten und 1. Januar  
1908 zu beziehen. Zu erfragen bei  
**Frau Bartel, unterm Rathstetter.**  
Eine Wohnung, parterre, Preis 150 Mk.,  
ist zu vermieten und 1. Januar 1908 zu be-  
ziehen  
**Delgrube 17.**  
Weggangshalber ist die 1. Etage große  
Wohnung **Ritterstraße 17** (Unter-  
haus) per 1. April 1908 oder auch früher zu  
vermieten. Beschichtigung 11 Uhr vorm. bis  
2 Uhr nachm.  
**Unteraltenburg 54**  
ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 3  
Stuben und 3 Kammern nebst Zubehör, zu  
vermieten und zum 1. October d. 3. zu be-  
ziehen. Auskunft 1 Treppend. d. 3.  
Zwei Familienwohnungen, Stube, Kammer,  
Küche und Stall, zu 35 u. 38 Thlr., sogleich  
oder später zu vermieten **gr. Eichenstr. 9.**  
Fremde, laubere Wohnung, besteh. aus  
2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör,  
sogleich zu vermieten. Näheres i. d. Exp. d. Bl.  
**Möbl. Part.-Wohnung**  
zu vermieten  
**Windberg 10.**  
**Gut möblierte Wohnung**  
zu vermieten  
**Markt 24.**  
**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten  
**Weichenstr. Str. 4, vt.**  
**Gut möbliertes Zimmer**  
zu vermieten und 1. October zu beziehen  
**Markt 25.**

**Gut möbliertes Zimmer**  
zu vermieten  
**Markt 16, II.**  
**Garcon-Wohnung.**  
Gut möbl. Wohn- und Schlafkammer in  
besten, ruhigen Hause sogleich oder später zu  
vermieten  
**Halleische Str. 32, part.**  
**Möblierte Wohnung**  
zu vermieten  
**Breitenstraße 20.**  
**Gut möbliertes Zimmer**  
und Schlafkammer mit oder ohne Pension per  
1. October zu vermieten. Näheres im Laden  
**Unteraltenburg 1.**  
**Fremde gut möbliertes Zimmer**  
zu vermieten  
**Mäckerstraße 4, I.**  
**Möblierte Zimmer**  
und Wohnungen mit und ohne Pension auch  
auf Tage und Wochen **Dammstraße 7.**  
**Möbliertes Zimmer mit Schlafkammer**  
zu vermieten  
**Unteraltenburg 14.**  
**Anständiges Schlafstübchen**  
offen  
**Wagnerstraße 3.**  
**Fremde Schlafstellen**  
offen  
**Delgrube 7.**  
**Wohnungs-Gesuch.**  
Ruhige Leute mit 2 Kindern suchen Wohn-  
ung im Preise bis zu 50 Thlr. per 1. Jan.  
Nähe Aemtern. Offerten unter **O 12** an die  
Exp. d. Bl. erbeten.  
**Hilfe**  
gegen Bluthodung.  
**Kewig, Hamburg,**  
Bartholomäusstr. 57.

**Seden Posten Kastanien**  
laut **Frau E. Schwanitz,**  
**Frenzenstraße 2.**  
**Alles Zerbrochene ohne Ausnahme**  
kann daneben  
auf's unerwartetsten **Universalkitt.**  
gesehen, gefälligst.  
Cost 3 Glas 30 und 20 Pf.  
bei **Robert Horn, Glas- u. Sgl.**  
**Gröbe Gegenstichs.**  
**Gröbe Betten** m. u. unbed. Federn  
Ders. Unterb. in Kissen zu 11 1/2 Mk.  
**Pracht. Hotelbetten** 17 1/2 Mk. **Notze**  
Ausstattungsbetten 22 1/2 Mk. **Alchapa-**  
zable Betrag retour, Preisl. gratis.  
**A. Kirschenberg, Leipzig 36.**

**Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt**  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319020928-12/fragment/page=0007

**Schon diese Woche**

künftigen Sonnabend, Montag, Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag vom 4. bis 9. October 1902 findet die Gewinnziehung der beliebten

**Wohlfahrts-Geld-Lotterie**

statt. Ein Jeder ist verpflichtet neben dem täglichen Erwerb auch der Glücksgöttin „Fortuna“ zu huldiven. Man verleihe es mit dem geringen Einlage von nur 3 Mark 60 Pf. incl. Porto und Liste! und wende sich vertrauensvoll an die bekannte **Glücks-Lotterie-Einnahme**

**Carl Heinze, Berlin SW. 48,**  
Friedrichstrasse 218.

Nummern-Controle jeder existierenden Lotterie übernehme unentgeltlich. Gewinnslisten sämtlicher Klassen-Lotterien werden gratis und franco.

Auch findet in diesem Jahre vom 13. bis 18. December die bekannte **Roths Kreuz-Geld-Lotterie** u. vom 29. November bis 5. December cr. die **Meissener Dombau-Geld-Lotterie** statt. **Loose Mk. 3.30** Porto und Liste 20 Pf. extra. Gest. Aufträge erbitte bald und wird um genaue und deutliche Adressenangabe gebeten. — Nachnahmeleistungen kosten 30 Pf. mehr.

Das beliebte

**Nießpulver**

in Pfantaftopfpackungen wieder eingetroffen bei

**A. H. Mischur,**  
Friedr.

**Magdeburger Sauer Kohl**

2 Pfund 15 Pf. empfiehlt

**A. Welzel.**

**Montag d. 29. Sept.**

bleibt mein Geschäft von 11 Uhr an geschlossen.

**Friedrich Bohle,**  
kl. Sixtstraße 1.

**Achtung Maurer!**

Sonntag den 28. September, nachmittags 3 Uhr, in der „**Dünenburg**“

**Öffentliche Maurer-Versammlung**

Tagesordnung: „Die wirtschaftliche Lage der Maurer“. Referent: **Collegie Jacob.** Leipzig.

Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig. Der Einberufer.

**„Grüne Eiche“.**

Heute Sonntag

**Gänse, Enten- u. Hühner-Auslegeln.**

**Mik Garri**

kommt in die

**„Kaiser Wilhelmshalle“.**

**Morgen Montag hauslich. Wurst.**

**G. Fischer,**  
Weichenhofer Str. 23.

**Gesang-Verein „Iris“**

hält Sonntag den 28. September sein Vergnügen im „**Casino**“ ab. Von Nachmittag 3 Uhr an Tanz und abends 8 Uhr an Theater und Tanz.

Unter andern kommen die beiden Lustspiele mit zur Aufführung: **Husaren Streiche u. die Sonntagsgäuer.**

Der Vorstand.

**Löpitz.**

Heute Sonntag

**Hammel-Auslegeln.**

Albert Schmidt.

**Pferde-Verkauf.**

Von heute ab sehen in „**Thüringer Hof**“ zu Merseburg

**6 Stück jüngere zug-sichere Pferde.**

leichter Schlag, zum Verkauf. Der Besitzer.

In großer Auswahl treffen

**Sonntag**

**Dänische und Holsteiner Pferde**

bei uns ein. **Gebr. Strehl.**

**Handarbeiten.**

Den Empfang sämtlicher Neuheiten zeige hierdurch an. Größte Auswahl in angelegenen und fertigen Sachen. Muster und Materialien zur Selbstanfertigung. Anleitung kostenlos.

— Rechte Preise. —

Halle a. S. **Theod. Lühr Nachf.**  
Leipzigstr. 26. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Geschwister Bergmann,**  
Damen-Mäntel-Geschäft,  
Gotthardtsstrasse 30,

besten sich ihre

**Herbst- und Winter-Neuheiten**

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Anfertigung nach Maß bei soliden Preisen.

**Ortsverband Deutscher Gewerksvereine.**

Unsere Quartalsversammlung findet am **Mittwoch den 1. October 1902,** abends 8 1/2 Uhr, in **Mehlers Restaurant** statt.

Tagesordnung:

- 1) Vierteljahrsbericht.
- 2) Abrechnung vom Sommerfest.
- 3) Weltmarktbesprechung.
- 4) Bericht des Vereins.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

**Monats-Versammlung des Gewerksvereins der Schneider u. verw. Berufe (Hirsch-Dücker)**

**Montag den 29. Sept., abends 8 Uhr,** in **Mehlers Restaurant.**

Tagesordnung:

**Kranken- und Beerdigungskasse.** In welchem Verein ist auch die Versicherung moderner, Sattlern, Tapezierern u. A. sowie Näherinnen, Plätterinnen u. dergl. der Betreffte gestattet und beizugehen zu empfehlen. Näheres beim Kassier **Dahn,** gr. Ritterstraße 11.

Der Vorstand.

**G.-B. „Polynhymnia“.**

Sonntag den 28. September

**Ausflug nach Leuna**

Die sonst eingeladenen Gäste sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Genäß dem früher veröffentlichten Aufrufe zur Veranstaltung einer **Chung des Andenkens des Geheimen Sanitätsrats Dr. Triebel** laßt der unterzeichnete Ausschuss zu einer am

**Montag den 6. October,**  
abends 8 1/4 Uhr,

in der „**Reichskrone**“ hier stattfindenden

**Versammlung**

alle diejenigen ein, welche zu der Sammlung beigetragen haben. Dolebst soll über die Verwendung der eingegangenen Gelder Bescheid gemacht werden. Alle, welche zu der Sammlung beigetragen haben, wollen die mit dem Bildnis des Verewigten geschmückten Gedächtnisblätter in der Nächstzeit dieses Blattes oder bei Herrn Stadtratsh. Behender oder in d. Buchhandlung der Herren **Stollberg** und **Boua** unentgeltlich in Empfang nehmen. Herr Stadtratsh. Behender nimmt bis zur Geberverjammung noch Beiträge entgegen.

Die Gedächtnisblätter sind auch zum Preis von 25 Pf. für das Bild zu kaufen bei der Sammlung an den oben genannten Stellen käuflich.

**Der Ausschuss**

zur Veranstaltung einer Chung des Andenkens des Geh. Sanitätsrats **Dr. Triebel.**

**„Hansa“.**

Sonntag den 28. d. M.

**Naterbummel**

nach Bahnhof Niederbenna.

Der Vorstand.

**Lotterie-Verein „Fortuna“.**

**Versammlung**

Sonntag den 28. Sept. cr., nachm. 4 Uhr. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

**Trebnitz.**

Sonntag den 28. Sept. **Gründerfest.** Von Nachmittag 3 Uhr ab **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet

**F. Meyer.**

**Dauer's Refrastration.**

Heute Sonntag

**Gänse, Enten- u. Hühner-Auslegeln.**

Von einer solchen Frankocasse mit Belegen und Anfertigung konkurrenzsfähigen Einrichtungen ist eine Geschäftsstelle unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Off. Off. beliebe man unter **F 545** an **Hansenstein & Vogler A.-G. Leipzig** zu senden.

**Tüchtige Erdarbeiter**

für Dampfbetrieb finden sofort Beschäftigung auf Baustellen **Zünderfabrik Schörsdorf** u. **Bahnstation Wernsdorf** bei Merseburg. Bedingung betriebsfähig.

**Lehrlings-Gesuch.**

für mein Materialwarengeschäft suche ich zu Eltern u. S. unter sehr günstigen Bedingungen einen Lehrling.

**A. B. Sauerbrey.**

Suche zu Michalis einen

**Lehrling.**

**Paul Hermann,** Lohgerbermeister.

**Einem Lehrling**

**H. Sturm,** Fleischermittel.

Als Waisenwaisenmeister event. als Maschinenführer suche sofort Stellung. Gest. Offerten unter „**Wachsthum**“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Am 1. April 1903 wird noch ein

**Lehrling.**

in mein Modewarengeschäft unter günstigen Bedingungen eingestellt. **C. A. Steckner.**

Ein anständiges, zuverlässiges

**Mädchen für Hausarbeit**

findet am 1. October Stellung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Am 15. November suche ich ein in **Küche** und **Hausarbeit** erfahrenes, mit guten Zeugnissen versehenes

**Mädchen.**

Bedingungen von 5 Uhr nachmittags ab bei **Franz Dr. Schmidt,** Brauhaus 1. u. Hofmeister, Gärtner, Schmiede, Stellmacher, Hagemelmer, Oberbühner, Schäfer, Offizierskittler, Kupfmesser, Knechte, Tagelöhnerfamilien suchen Stellung durch **Friedr. Grosse,** Stellenvermittler, Halle a. S. Marktplatz, rother Thurm.

Landwirtschaftsleiterinnen, Mädchen finden Stelle.

2. S.

**1 Pferdefleischt**

kann in Stellung treten **Meißner 36.**

**Ein jüngeres Mädchen**

als Aufwartung gesucht

Kalleische Str. 22 b. 1.

**Saubere ordentliche Aufwartung**

Meißner Str. 4, 11.

Am 1. October ein junges Mädchen als

**Aufwartung**

gelehrt. **Kämmerer,** Schmalzstraße.

**Einige junge Mädchen**

wollen in meine Wäsche-Arbeitsstube

**als Lernende**

einreten. **Adolf Schäfer.**

**Aufwartung**

gelehrt **gr. Mittelstraße 14, 1.**

Unverheirateter junger

**Kutscher**

zum 1. October gesucht **Dom 14.**

**Junge Mädchen**

von außerhalb, welche die Näh- u. Tanzstunde besuchen wollen, finden freundliche Pension. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wittmoos Abend von Land bis Delgrade

**gelber Epapierhoh verloren.**

Bitte abgeben **kl. Sixtstraße 1.**

**Selbes Windspiel entlaufen.**

Abzugeben **Teichstraße 2**

# Landwirtschaftliche Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“  
Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

## Einfluß und Wirkung der Phosphorsäure im Kultur-Pflanzenbau.

Wie das Tier, so ist auch die Kulturpflanze ein lebendes Wesen, welches atmet und der Nahrung bedarf. Die Pflanze nimmt die zur Ernährung erforderlichen Stoffe, entweder als Gase aus der Atmosphäre durch die Spaltöffnungen der Blätter und Stengelteile, oder mittelst der feinen Wurzelsfasern aus dem Boden auf.

Aus der Luft nehmen die Pflanzen das Wasser und die Kohlenäure und einige Pflanzen, wie die Schmetterlingsblütler auch den freien Stickstoff der Luft auf. Die anderen Nährstoffe wie: Kali, Stickstoff, Phosphorsäure, Kalk, Magnesia, Schwefelsäure, Chlor, Eisen, Kieselsäure, Natron u. s. w. befinden sich im Erdboden. Sie werden von den feinen Wurzelsfasern in einer sehr feinen Lösung aufgenommen und nach den weiteren Stengelteilen geführt.

Hier findet unter den Einwirkungen von Sonne, Licht, Luft und Wärme die Umwandlung in Pflanzenzellen und Eiweißkörper statt, womit nunmehr der Prozeß des Werdens, Wachsen und Gedeihens der Pflanze vor sich geht. Von den zwölf Stoffen, welche jede Kulturpflanze zum Aufbau des ober- und unterirdischen Pflanzenteiles bedarf, nehmen zunächst die ersten vier Stoffe die volle Aufmerksamkeit des Landwirts und Gärtners in Anspruch.

Die Nährstoffe, wie: Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk werden jährlich und jahraus dem Ackerboden entzogen und für diese ist ein Wiederersatz zu schaffen. Die übrigen acht weiteren Pflanzennährstoffe sind untergeordneten Ranges, in dem sie sich meist im Erdboden befinden oder mit den Düngemitteln wiederum in den Acker kommen. Eine besondere Düngung ist daher weder geboten, noch erforderlich.

Anderß verhält es sich mit der Phosphorsäure, dem Stickstoff, Kali und Kalk, die beständig zu ergänzen sind. Jeder dieser Pflanzennährstoffe hat in der Vegetation und in der Wachstumthätigkeit bestimmte Wirkungen zu erfüllen. Von dem Vorhandensein dieser Pflanzennährstoffe im Ackerboden hängt die Bildung, Gestaltung und Reife der Frucht ab.

Fehlt einer dieser Nährstoffe, so tritt in der Vegetation eine Stockung und Störung der Kulturpflanzen ein. Das ist auch der Fall, wenn einer dieser Nährstoffe in zu geringen Mengen oder schwerlöslichen Formen im Erdboden enthalten ist. Die Kulturpflanze entfaltet dann gewöhnlich ein kümmerliches Wachstum und bleibt um 50 pCt. in der Ertragsfähigkeit zurück.

Die Wirkung der Pflanzennährstoffe in den einzelnen Bestandteilen ist je nach der Stoffart eine sehr verschiedene.

So ist es bekannt, daß der Stickstoff, gleichviel ob er in Form von Chlorsalpetzer, Ammoniak oder Gründüngung zur Verwendung kommt, die treibende Kraft ist, die eine schnelle Vegetation nach sich zieht.

Das Kali ändert seine Wirkung in der Bildung von Stärke und Zucker, daher auch alle Knollengewächse und Früchte als ausgesprochene Kalipflanzen zu betrachten sind.

Fortpflanzungsorgane der Salmfrüchte (Blütenstaub) undenkbar.

Die Phosphorsäure unterstützt die Vermehrung der grünen Masse und beschleunigt die Reife der Körner und Knollen. Auch veranlaßt sie die Größe und Ausdehnung der Früchte, daher auf phosphorreichen Böden große Kartoffeln, Rüben und auch große Getreidekörner hervorgehen.

Mit dieser Erscheinung tritt gleichzeitig eine Vermehrung der Asebergehalts im Verhältnis zum Stärkegehalt der Körner, so-



Schweine-Mätere in Michigan (Ver. Staaten von N.-A.)

Von der Phosphorsäure ist es bekannt und erwiesen, daß ohne diesen mineralischen Nährstoff keine genügende Eiweißbildung in den Körnerfrüchten und kein Entleeren von Samen eintreten kann. Die Phosphorsäure ist daher ein entbehrlicher Nährstoff ersten Ranges, der nicht nur allein die Qualität, sondern auch die Quantität der Pflanzenproduktion bedingt.

Sie ist gewissermaßen als die ernährende Kraft anzusehen, indem sie den Pflanzen Kraft und Stärke verleiht. Die im Ackerboden befindliche Phosphorsäure kräftigt das Wachstum aller Kulturpflanzen im frühesten Jugendstadium. Ohne genügende Mengen ist eine normal Ausbildung der

wie eine Vermehrung des Zuckergehaltes der Rüben ein. Durch die reichlich im Boden vorhandenen Phosphorsäuremengen tritt eine Erhöhung des Zuckergehaltes der Rüben um 2—4 pCt. ein.

Die Phosphorsäure erhöht aber auch den Eiweißgehalt des Raufutters und den zur gesunden Ausbildung der Tierknochen erforderlichen phosphorsäurehaltigen Kalk. Der im Raufutter enthaltenen phosphorsäurehaltigen Kalk wirkt aber auch auf eine Erhöhung der Milchproduktion ein, daher in der Viehhaltung bessere Erträge erzielt werden.

Haus- und Nutztiere, die ein phosphorsäurereiches Grün- oder Raufutter erhalten, bleiben bekanntlich von den Knochen-

krankheiten, als da sind: Knochenweiche, Gelenkfeuche, Knochenbrüchigkeit, Lock- und Nagelucht und anderen Krankheiten, verschont. Die Phosphorsäure bildet aber auch die Grundbedingung für das Stickstoff-sammeln der Leguminosen und demnach auch die Grundbedingung zum lohnenden Anbau von Gründüngungspflanzen.

Selbstverständlich können die vorge-nannten Wirkungen der Phosphorsäure nur dann zur vollen Entfaltung kommen, wenn im Ackerboden auch die drei anderen Nähr-stoffe, nämlich: Stickstoff, Kali und Kalk in hinreichenden Mengen enthalten sind. Eine einseitige Anwendung von Phosphor-säure ohne Berücksichtigung der anderen Pflanzennährstoffe hat gar keinen Wert.

Da unsere Acker von Natur aus meist arm an Phosphorsäure sind, und im Stall-dünger nur ein geringes Phosphorsäure-quantum enthalten ist, so erklärt es sich, daß alle Kulturräcker ein großes Bedürfnis nach Phosphorsäure haben. Der Landwirt muß daher dafür sorgen, daß die Pflanzen zum guten Gedeihen einen phosphorsäurereichen Boden vorfinden.

Arm an Phosphorsäure sind die leichten Sandböden und auch die Lehmböden, daher daselbst angebaute Früchte ohne Zufuhr von genügenden Phosphorsäuremengen klein bleiben und geringe Ernten geben. Diese Böden müssen daher nicht nur soviel Phosphorsäure erhalten als durch die Ernte ent-zogen wurde, sondern es hat daselbst eine Anreicherung mit dem doppelten Quantum zu erfolgen.

Wie viel dem Boden oder der Frucht an Phosphorsäure zu geben ist, richtet sich zunächst nach Aufnahmefähigkeit und dem Hunger der Pflanzen. Einzelne Pflanzen bedürfen ein großes und andere ein kleineres Quantum.

So werden z. B. von einem Hektar mit Hafer bestelltem Felde 25,2 Kg. Phosphor-säure entzogen, wovon 17½ Kg. in die Körner und 7,7 Kg. in das Stroh übergehen. Gerste entzieht im Korn 21,8 und im Stroh 7,2 Kg. Phosphorsäure.

Weizen nimmt mit der Ackernte im Korn 16,9 Kg. und im Stroh 9,2 Kg. Phosphor-säure aus dem Ackerboden heraus. Roggen entzieht im Korn 13,1 Kg. und im Stroh 4 Kg., während Raps im Korn 41,3 Kg. und im Stroh 11,3 Kg. Phosphorsäure mit-nimmt.

Erbsen entnehmen dem Boden 23 Kg., wovon etwa 11,5 in die Frucht und 11,5 in das Stroh übergehen. Wicken nehmen 15,3 Kg. in den Körnern und 14,9 Kg. Phosphorsäure im Stroh mit. Saubohnen neh-men 21,9 Kg. in den Körnern und 15 Kg. im Stroh mit.

Bei Zuckerrüben verteilt sich das Quan-tum mit 27 Kg. auf die Rüben und 5,6 Kg. Phosphorsäure auf das Blattwerk. Run-feln entnehmen 28 resp. 12,2 Kg., während Steckrüben sogar 40 Kg. für die Knollen und 15 Kg. für das Blattwerk brauchen.

Bei Möhren entfallen auf die Knollen 33 Kg. und auf das Kraut 15 Kg., während Kartoffeln von der Hektarfläche 24 Kg. mit den Knollen und 2,24 Kg. mit dem Kraut dem Boden entziehen.

Aus den angeführten Zahlen des Ver-brauchsquantum an Phosphorsäure geht zweierlei hervor, nämlich ersten, daß einzelne Pflanzen mit der Ackernte bis 51 Kg. Phos-

phorsäure (Raps) dem Boden entziehen, während wiederum andere Früchte wie Roggen nur 17½ Kg. dem Acker entnehmen. Im zweiten Falle geht aber auch aus den Zahlen hervor, daß die Hauptmenge der Phosphorsäure in die Verkaufsfrucht über-geht, während im Stroh nur ein kleiner Teil verbleibt.

Diese Erscheinung erklärt somit den Vor-gang, warum der Stallmist nur geringe Mengen an Phosphorsäure enthält. Be-kanntlich sind in einem Fuder Stallmist zu 20 Zentner 1,9 Kg. Phosphorsäure ent-halten, während in 1000 Pfd. Pferdejauche so gut wie gar keine Phosphorsäure zu finden ist.

Aus diesen Angaben ist zu ersehen, daß zur Bereicherung der Acker mit Phosphor-säure, eine Stallmistdüngung in keinem Falle ausreicht, sondern, daß hierzu Bei-gaben von künstlichen Düngemitteln zu ver-wenden sind.

Ob ein Acker einen Vorrat an verfüg-barer Phosphorsäure besitzt oder phosphor-säurereicher Natur ist, läßt sich aus dem Wachstum und dem Stand der Pflanzen erkennen.

Wenn z. B. die junge Getreidesaat in einer rötlichbraunen Färbung erscheint, die längere Zeit anhält, so fehlt es an Phosphor-säure. Zeigen die Halme im späteren Sta-dium eine frischgrüne Farbe, die nicht nur allein bis zur Blüte, sondern bis zur Reife der Körner anhält, so besitzt der Boden nur wenig Phosphorsäure. Beim Drehen die-ses Getreides wird ein verhältnismäßig kleines Korn, indessen viel Stroh zum Vor-schein kommen. Bleibt der Acker im Wachs-tum zurück, so fehlt es entweder an Phos-phorsäure oder an Kali, oder an allen Pflanz-nährstoffen.

Gleich sich der Mangel an Phosphor-säure im Ackerboden durch gewisse Anzeichen und Merkmale feststellen läßt, so empfiehlt es sich demnach Anbau- und Düngungs-verseuche vorzunehmen. Durch Düngungs-verseuche werden nicht nur größere Ernten erzielt, sondern es tritt auch eine bessere Aus-nützung der im Boden befindlichen Pflanz-nährstoffe ein, wie folgende Versuche be-lehren.

Von 1 Hektar milden Lehm Boden wurde bei einer Grunddüngung mit Stallmist und 600 Kg. Rainit, jedoch ohne Phosphorsäure ein Ertrag von 20 160 Kg. Kartoffeln ge-erntet. Bei einer Zugabe von 200 Kg. Tho-masmehl wurden 20 592 Kg. Kartoffeln erzielt, während bei einer Beidüngung von 400 Kg. Thomasmehl der Ertrag auf 25 740 Kg. Knollen stieg. Es hatten so-nach die 400 Kg. Thomasmehl einen Mehr-ertrag von 4580 Kg. erzielt. Der Geld-wert dieses Mehrertrages betrug 183 Mk., so daß hierdurch allein ein Reingewinn von 167 Mk. hervorging.

Nunmehr wurde die Düngung des Tho-masmehl auf 600 Kg. erhöht und die Ernte zeitigte einen Ertrag von 26 208 Kg. Knollen. Durch die vermehrte Thomasmehl-Düngung wurde ein Mehrertrag von 6048 Kg. erzielt, der einen Geldwert von 241,92 Mk. repräsentierte. Die Kosten der Düngung mit Thomasmehl betragen 24 M., wobei ein Reingewinn von 217,92 Mk. er-übrigt wurde.

Ein anderer, sehr lehrreicher Versuch wurde mit Zuckerrüben auf sandigem Lehm-

boden ausgeführt, der als Grunddüngung Stallmist und 400 Kg. Chilisalpeter erhielt. Ohne Thomasmehl wurden pro Hektar 18 000 Kg. Zuckerrüben geerntet.

Bei einer Zufuhr von 700 Kg. Thomasmehl stieg der Rübenertag auf 34 800 Kg. Durch die Thomasmehldüngung wurde ein Mehrertrag auf 20 800 Kg. Rüben erzielt. Der Geldwert betrug 291,60 Mk., die Kosten nur 28 Mk., so daß hierdurch allein ein Reingewinn von 263 Mk. hervorging.

Um die weitere Ertragsfähigkeit des Ackers zu prüfen wurden nunmehr 940 Kg. Thomasmehl gegeben und die Ernte ergab pro Hektar 39 400 Kg. Zuckerrüben. Gegen die Fläche ohne Thomasmehl stellt sich der Mehrertrag auf 20 800 Kg. Der Geldwert dieses Mehrertrages betrug 374,40 Mk. Da die Kosten nur 37,60 Mk. betragen, so stellte sich der durch die Phosphorsäuredüngung er-zielte Reingewinn auf 336,80 Mk.

Aus den der Praxis entnommenen Bei-spielen erzieht man, daß durch reichliche Dün-gungen mit Phosphorsäure, ganz besonders durch starke Anreicherungen der Acker eine außerordentlich Steigerung der Ernteerträge hervorgeht. Nachdem hat eine im Herbst gegebene starke Düngung mit Phosphorsäure noch den sehr anzuerkennenden Vorteil, daß ein Auswintern der Saaten fast garnicht zu befürchten ist.

Für Wintersaaten ist es zweckmäßig, das Thomasmehl schon im Herbst mit der Saat des Getreides unterzubringen. Das Tho-masmehl kann aber ebenso im Winter auf den Schnee gestreut werden, wobei es ebenso wie im Herbst zur vollen Wirkung kommt. Mit dem Ausstreuen des Thomasmehls wird den Pflanzenwurzeln nicht nur allein die „citratlösliche“ Phosphorsäure in leicht löslicher Form zugeführt, sondern die Pflanz-en erhalten gleichzeitig noch eine Bereiche-rung mit anderen Pflanzennährstoffen. So erhalten die Pflanzen eine Bereicherung mit fast 50 Prozent Kalk und außerdem noch einige Prozent Magnesia zugeführt.

Bei der Verwendung des Thomasmehls als Phosphorsäuredünger ist darauf zu ach-ten, daß nur hochprozentige Ware gegeben wird. Werden schwerlösliche Thomasmehle auf den Acker gebracht, so wird die Wirkung der Phosphorsäure verzögert oder hinaus-geschoben. Je schneller indessen die Wirkung der Phosphorsäure in der Wachstumsfähig-keit der Kulturpflanzen zur Geltung kommt, desto ergiebiger gestaltet sich der Ernte-ertrag.

## Schweine-Mästerei in Michigan.

(Zu dem Bild auf Seite 1.)

Die amerikanischen Hauschweine, die bekanntlich bei uns eine große Bedeutung durch den Massen-im- und von Speck und Schmalz erlangt haben, sind durch von auswärts eingeführte und mit einander gekreuzte Rassen entstanden; unter denselben ver-dient das aus einer Kreuzung einheimischer mit chinesischen und Berkshire-Schweinen entstandene Poland-China wegen seiner feineren Konstitution und erhöhten Fruchtbarkeit als die einheimischen Rassen hervorgehoben zu werden. — Die Schweine-Mästerei wird als eine der eintägigsten Produktionen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika betrieben und die Besitzer der richtigen Mästereien (andere Abzählung sagt eine selbe im Saate Michigan) verdienen manch gutes Stück Geld dabei. Neuerdings mästet man dort vorzüglich mit Kartoffeln und Fleischmehl 0,5 g. Fleischmehl n. b. n. 7—11 Kiloogramm Kartoffeln für 100 Kilo. Schweinegewicht pro Tag. Nach Zugabe von Kochsalz 6—10 Gr. pro Aush und 1 g. zum Mistfütter hat man sehr zweckmäßig gefunden.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Behandlung der Windkoll. Die Windkoll entsteht in Folge von Gasentwicklung in...

Wässerung der Düngerwiesen. Auf den zur Düngung bestimmten Wiesen ist mit der...

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es fanden am Verkauf: 3719 Mnt., 892 Kälb., 11740 Schaf, 6892 Schweine...

Butterhandel.

Berlin. (Originalbericht von Gebr. Hau.) Butter: Weitere Abnahme der Zufuhren und...

Düngemittel.

Stachfurf und Leopoldshall (Bericht von C. W. Adam u. Sohn.)

Kali. Seit Kurzem beliebt sich auch der Osten Deutschlands sehr lebhaft an den Kalisal-Besüzen...

Wir notiren heute freibleibend zum Verzuge nach ganz Deutschland und zur Verwendung als Düngemittel...

Kalidüngesalze, gemahlen. Min. 20% rein. Kali M. 3,10 p. 100 kg excl. Sat. 30% " " " 4,75 ohne Berechnung etw. 40% " " " 6,40 wägen Antheil.

Bei Lieferung von auswärtigen Werken wird der eventl. Frachtwert gegen Stachfurf zur Hälfte den Besteller berechnet.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen. Thomasposphatmehl

per Kilo. 2% Phosphorsäure und 100 Kilo brutto incl. Sat. mit höchst reiner Rohstoff. Kalkfreie Manganerz...

Futtermittel.

Hamburg. (Originalbericht von Gölke und Glemann.) Kraftfuttermittel: Über unsern Markt ist nichts neues zu berichten...

da die Fabriken höhere Preise fordern, als unser Konsum anzulegen geneigt ist. Uebrigens Artikel unverändert.

Table with columns: Bezeichnung des Futtermittels, Preis von, Preis bis. Lists various feed items like Sonen, weisse, Haarf, etc.

Die Preise gelten für Locoware pro 100 Kilo, ab hier bezw. an Harburg a. G. in Waggonladungen.

Hamburg. Bericht über den Delphinmarkt von Achenbach & Co. Hamburg.

Die Nachfrage nach Futtermitteln läßt noch immer zu wünschen übrig, während die Weltkriege an den Produktionsländern anhaltend als recht fest bezeichnet wird.

Erbsenfuchsen und Mehl. Die Berichte von Maricelle lauten sehr fest. Es wird me in angeboten, weil die Mühlen ihre Produkte zum größten Teil ausverkauft haben...

Wir berechnen 127 bis 148 M. für 1000 Kilo ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt. Baumwollsaat-Mehl. Die telegraphischen Berichte von Amerika sprechen von sehr hohen Preisen...

Wir berechnen 130 bis 148 M. für 1000 Kilo ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.

Kofosfuchen. Die Marktlage ist unverändert. Wir berechnen 123 bis 135 Mark für 1000 Kilo ab Hamburg.

Waisfuchsen. Der Artikel ist fast garnicht zu haben. An Angeboten von Amerika fehlt es gänzlich, und wenn hin und wieder aus zweiter Hand mal eine Kleinigkeit an den Markt kommt, werden dafür Preise verlangt, die kaum zu zahlen sind.

Wir berechnen nemungsweise 128 bis 135 M. für 1000 Kilo ab Hamburg.

Palmfuchen. Die Marktlage ist unverändert. Wir berechnen 107 bis 110 M. für 1000 Kilo ab Harburg.

Amtlicher Berliner Marktbericht.

Table with columns: Gemüse, Zuländisches, Salat, p. Schock, Rische, Lebende Fische. Lists various market items and their prices.

Reinfaulichen. Die Stimmung ist fest, die Marktlage unbedeutend. Wir berechnen 142 bis 150 M. für 1000 Kg. ab Hamburg.

Meistwurmehl. Die bessere Stimmung hält an. Wir berechnen 100-104 M. für 1000 Kg. ab Hamburg.

Saaten-Markt-Bericht.

Samen-Vorbericht von H. Mey & Co., Berlin W. 57, Wilhelmsstr. 57.

Näher in Samenviden, teils im Gemisch mit Johannisfrüchten, waren die Umsätze in Grünfrüchten verhältnismäßig gering, während sich die Umsätze in Saaten, Getreide, Hülsenfrüchten, etc. in der letzten Zeit sehr lebhaft bewegten.

genügende Ernte berichtet, während in Getreide, Schwebel, Klee und Weizen die quantitativen Nachrichten ungenügender lauten.

Mit bemerzten Offerten in allen landwirtschaftlichen Saaten stehen gerne und lohnender zu Diensten, auch erbiten demerzten Angebot von allen landwirtschaftlichen Produkten.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Seidefreiheit und der prozentualen Angabe der Reinheit und Keimkraft zu den höchsten Notierungen unsere bekannten Weizen-Saaten ab unserem Lager:

Weizen, dopp. gerein. feinst. Ideal. Saaten 48-55, Weizen, feine Qual., 60-82, Schwed. Klee, feinst. frei, 60-70, Wundklee, feinst. frei, 48-52, etc.

Goldene und Silberne Medaille Paris 1900. 1000fach erprobt! von A. H. Schuler in Georg-Pohl's Aromatische Schwefel-Gesichtspickel-Seife

Kinderfräulein, Stützen. Studienmädchen, Jungfr. bildet d. Frödel. Kaufe, verbunden mit Robs, Hautschonung

2 Jahre Garantie!



Das Vertriebsgeschäft von Cuet Lindner jr., Ohligs-Solligen Nr. 1, sendend 2 Tage zur Probe

Superior-Fahrräder sind auch für Saison 1902 die besten

Concurrenz-fabrikat. (Von 78 Mark an unter Garantie). Fördern Sie den neuesten Hauptkatalog

Bel Schwindel und Hals-, Brust-, Lungenleiden frisch oder alt, Hals- u. Lungenkatarrh, Engbrüstigkeit, Asthma

Verantwortlicher Redakteur: Paul Seiler, Berlin O., Gedruckt und herausgegeben von John Schwanitz

Aufsehen erregt die überraschende Wirkung der



GRÈME IRIS

Präparat erzielt bei empfindlicher, rauer und ritziger Haut, Hautjucken u. Rötze. Der Teint wird blendend weiß

Man benutze ferner nur: Crème-Iris-Seife u. Crème-Iris-Puder

Preis per Carton Seife enth. 3 Stück Mk. 1,50, Puder mit Teintleder " 1,50.

Schutzmarke Crème-Iris-Präparate. Sie ist die ächten Crème-Iris-Präparate.

Fel. Huld, Berlin O. 27, Holzmarktstr. 4. Dr. Schacherl, Leiter des chemischen Laborator. des allgem. österreich. Apotheker-Vereins

Fort mit den Hosenträgern! Zur Ansicht erh. jed. freo. geg. Fre-Blatt, 1 Gesundheits-Sprühwasser

Wollen Sie einen wirklich eleganten, vorzüglichsten Kinderwagen, Sportwagen, Krankenwagen, Spiel od. Leiterwagen, compl. Kinderstuhl, Holz-Eisenbettstellen

Grosse Betten 12 M. (Doppel-, Unterbett, zwei Betten) M. geeichteten neuen Federn

Buchführung Lehrbuch für Geschäftsgrundr. Prima Methode. Glanzende Erfolge O. H. H. G. G. G.

Hilfe für Alle!

Ein Weg zur Erlösung aus den Fesseln der Not von Oskar Kresse Preis 50 Pfg. durch jede Buchhandlung oder direkt gegen Einweisung des Betrages

150 Briefmark.

alle verschieden u. garant. licht z. B. von San Marino, Columbus, Sachsen, Omaha, Monaco, Preussen, Mexico, Finland, Bulgarien, Bosnien, Peru, etc.

umsonst

ein Schaubek-Briefmarkenalbum neueste Ausgabe, 80 S. stark, 1000 Abbild., 17 1/2 leere Briefmarkenfelder

Wer will Radfahren?

Erstkl. Damen- u. Herrenräder, Zwei-Jahres-Garantie. Concurrenz bill. Preise, auch Theilz. Vereine u. Corporat. Specialbeding. Verlangen Sie Katalog

Haar-Feind

von Franz Schwanitz entworfen alle haarl. Gesicht- u. Armhaare sicher sofort und unschädlich. Dose 2 M. Nur Berlin, Leipzigerstr. 55, Colonnade

Ein Schluck Bullyn

beim Schlafengehen verbindet bei Biertrinken und Rauchern die quälenden und Ubelriechenden Abgeringerungen im Munde, vermindert Brand, Sodbrennen und Katzenjammer

Ein Schluck Bullyn

erhält und erdaut es neu! Rinsche gegen Verkehlung von 3,50 Mark. Melzer & Stäuble, Dampfdruckerei, Kleinlaufenburg, (Waben). Wiederverkäufer und Depositare gesucht



Garantiert eingeschossene Central-Revolver, Col. 7 mm, 6,9 mm, 8 mm, 9 mm, 12 mm, 15 mm, 17 mm, 20 mm, 22 mm, 25 mm, 27 mm, 30 mm, 32 mm, 35 mm, 38 mm, 40 mm, 42 mm, 45 mm, 47 mm, 50 mm, 52 mm, 54 mm, 56 mm, 58 mm, 60 mm, 62 mm, 64 mm, 66 mm, 68 mm, 70 mm, 72 mm, 74 mm, 76 mm, 78 mm, 80 mm, 82 mm, 84 mm, 86 mm, 88 mm, 90 mm, 92 mm, 94 mm, 96 mm, 98 mm, 100 mm



Die schöne Favette.

Erzählung aus der Noceocoseit von Duida. (Erlaubt.) (Madame de Sevigny.)

„Verspricht die Herrschaft, die er über sie ausübt, von Dauer zu sein?“

Der Marquis zuckte die Achsel und strich sich sein Härtchen.

„Dieu sait. Wir sind in Paris keine Propheten. Ebenso schwer ist es zu sagen, wo der Wetterhahn sich morgen hindrehen mag, wie es zu prophezeien, wem das Herz der Dumarjais sich in vierzehn Tagen zuneigen wird. Doch — darf ich fragen — was hast Du augenblicklich vor?“

„Ich will Lucilie von Baudreuil aufsuchen. Ich kenne sie von Luneville her. Sie und Madame du Boufflers waren dort intime Freundinnen, bis Stanislaus, glaube ich, Lucilien's Augen für schöner fand, als die Marquise es für angebracht hielt, und dann überwarfen sie sich und wurden, wie das unter Frauen stets so endet, ebenso verfeindet, wie sie einst befreundet gewesen.“

„Bon,“ unterbrach ihn der Marquis. „Der langen Rede Sinn also ist: Du willst zur Baudreuil, darum komm, steig in meinen Wagen, ich werde Dich zu ihr fahren, und wenn sie Dir nicht Deine Grillen vertreibt und Dich abbringt von Deiner Lothringer Reise, so soll es am Abend Thargélie Dumarjais thun.“

„Mon zer zevalier! Paris est ado'able! rief mit dem Salonjargon ihrer Zeit die Gräfin Baudreuil, eine charmante kleine Blondine, die gepudert und mit Schönheitsflecken beklebt in einem tiefen seidenen Sessel vor einem Feuer aus Hollunderholz saß, ihren Affen Fulms mit ihrem Fächer neckte und zum Zeichen ihrer Ungläubigkeit ihren Kavaliere mit einem Jasminrütchen einen mitleidigen Schlag auf den Armel seines kostbaren Sammetrockes versetzte.“

Der „zer zevalier“ war ein junger Mann von höchstens Siebenundzwanzig mit freimütigen, hübschen, sinnigen und ernsteren, nachdenklicheren Zügen, als man sie in diesem spottenden, lachenden Jahrhundert gemeinhin zu sehen gewohnt war. Fast ein Knabe noch bereits um ein satirisches Pamphlet, das den Jörn des königlichen Censeurs geweckt und das ihn ohne seine

Zürsprache die Bastille hätte kosten können, von Luneville in die Verbannung geschickt, hatte er seine Jugend weniger in allerhand Vergnügungen als in der Betrachtung jener politischen und philosophischen Probleme verbracht, die zu der Zeit gewisse auserwählte Geister zu bewegen angingen, die später in der Encyclopédie und noch später in der Assemblée nationale entwickelt und zu lösen versucht wurden. Voltaire und Helvetius hatten bei Madame de Geoffrin

verlassen zu wollen, da steckt offenbar noch etwas anderes als nur die Sehnsucht nach Ihren angestammten Wäldern dahinter.“

„Madame, lebt dort nicht mein Vater?“

„Bien zoli. Doch in Ihrem Alter hängen Söhne nicht so sehr an dem Vater. Sie haben sicher noch Ihre anderen Gründe — aber welche? Wären nicht fünf Jahre verflossen, seit Sie zuletzt Ihre Heimat gesehen, ich würde sagen, Sie hätten dort irgend etwas, wo Ihr Herz Sie hinzieht, aber fünf Jahre! Ma foi! Fünf Jahre sind eine Ewigkeit, die die heißeste Leidenschaft tötet.“

„Und mag es nicht auch eine Liebe geben, Madame, die die Zeit festigt und stärkt?“

„Habe davon nimmer gehört. Wäre jedenfalls auch eine sehr langweilige Sache und traue ich Ihnen nicht zu. Also heraus mit Ihrem Geheimnis, Léon, beichten Sie es mir.“

Léon de Tallemont lächelte mit dem Lächeln eines Mannes, der sich glücklich schätzt und sich nicht vor Spott fürchtet. „Man kann Ihnen nichts abschlagen, Madame. Also vernehmen Sie mein Geheimnis. Es ist einfach sonder Gleichen. Mein größter Schmerz, als ich in die Verbannung geschickt ward, war es, von einem Mädchen, das ich liebte, scheiden zu müssen; meine größte Freude bei meiner Heimkehr ist es, sie wiedersehen zu sollen.“

„Guter Gott! Spricht mir ein Mann da von Liebe und nicht von Liebe zu mir!“ dachte die Gräfin, wie sie ihn mit ihren schönen blauen Augen nachdenklich ansah. „Sie sind ein sonderbarer Mensch, das lange Leben außerhalb Frankreichs hat Sie spleenig und erzentriert gemacht. Fünf Jahre lang — fünf Jahre hindurch wollen Sie die alte Liebe treu in Ihrem Herzen bewahrt haben, Léon? Erzählen Sie mir Märchen? Und wer ist diese Zauberin. Erzählen Sie mir schnell! Besitzt sie eine überirdische Kraft?“

„Sie ist keineswegs eine Zauberin, Madame, sie ist ein junges, schönes, schlüchtes, lachendes Mädchen, die Nichte eines einfachen Priesters, mit der ich zusammen in der Grande Charmille aufwuchs. Sie war fast noch ein Kind, dessen größter Zauber es war, daß sie noch nicht wußte, wie lieblich sie war. Die ganzen fünf Jahre lang hat mir Favette vor den Augen gestanden, wie



Das Scepperdchen.

sich anerkennend über ihn geäußert. Claudine de Fencin hatte ihn am vergangenen Abend in ihre glänzenden Salons eingeführt. — Die ganze Gesellschaft hatte ihn herzlich willkommen geheißen. Der junge Chevalier de Tallemont hatte mit dem Nimbus, den ihm die Verbannung, die er überstanden, verlieh, wenn er wollte, eine glückliche Pariser Saison vor sich.

„Auf dem Land! Auf dem Land,“ rief sie, „auf dem Land ist es recht schön in Eklogen und Schäfergedichten, aber außerhalb derselben hu-hu! Was mag Sie veranlassen, Léon, schon morgen Paris wieder



sie mit Thränen des Schmerzes über die Trennung mir unter den Erlen ihre zarte Hand zum Abschiede reichte. Ich habe sie so innig geliebt, daß nie eine Andere sie in meinem Herzen zu verdrängen vermochte; nur ihrer dachte ich stets, nur von ihr träumte ich immer und teuer ward sie mir, je mehr die Jahre seit der Trennungsstunde verstrichen und je näher der Augenblick des Wiedersehens kam: Gehört habe ich, seit wir uns trennten, nichts mehr von ihr. Wozu auch? Ich vertraute ihrer Treue und Anhänglichkeit. Ihre kindliche Schönheit mag sich in der Zeit zur frauenhaften Schönheit entwickelt und verwandelt haben; einen anderen Wandel in Favette fürchte ich nicht. Als wir auseinandergingen, schworen wir uns, uns wiederzufinden, und ich glaube an ihre Liebe und Treue so fest wie an die meine."

Madame de Vaudreuil hörte ihm schweigend zu. Seine Worte trafen in ihr seit lange unberührte Saiten, die ihr zwischen den Madrigals, den Bommo's und dem Gewitzel von Paris, Versailles und Choisy überhaupt längst abgestorben schienen. Sie schlug ihn leicht mit einem kleinen Jasmin-Reislein in ihrer Hand, während ein Nebelflor sich vor ihr schönes blaues Auge legte. „Hören Sie auf, Léon," sagte sie. „Sie reden zu mir in einer hier unbekanntem Sprache. Ein Wort aus dem Herzen — doch — wenn Sie wüßten, was das für einen altmodischen Klang hat."

### III.

Brechend voll war das Théâtre-Français. Thargélie Dumarçais, die unübertroffen in „Electra“, „Chimène“ und „Inès“ war, spielte in der Rhädra. Louis XV. war zugegen mit allen den gepuderten Marquisen, betitelten Schöngeistern und den glänzenden Kavaliere des Versailles Hofes; allein die allerhöchste Gegenwart hemmte den Ausbruch des frenetischen Jubels nicht, mit dem das Parterre das Idol des Tages begrüßte. Die Majestät nahm sogar selbst an der enthusiastischen Ovation Theil, indem er der schönen Actrice einen kostbaren Diamant, an einem bunten prächtigen Blumenkranz verborgen, vor die Füße warf. Man tuschelte sich zu, daß der allerchristlichste König längst eifersüchtig auf die Kunst war, die sein Günstling bei der Dumarçais genoß und über kurz oder lang ihn bei ihr auszustechen gedachte.

In dem Foyer drängten sich Prinzen von Geblüt, Marschälle von Frankreich, Herzöge und Grafen, die Elite ihrer Anbeter. Barone und Ritter füllten die Gänge und streuten ihr Sträuße auf ihren Weg. Und hellerlose Gelehrte, junge Dichter wie Vidéot, Gilbert, Jean Jacques Rousseau reichten, als sie ihre rauschenden Triumphe gefeiert und an Michéliens Arm an ihren Wagen ging, ihre mageren Hälse, um nur einen flüchtigen Blick von dieser unvergleichlichen Schönheit zu erhaschen, die aus der Nähe nur hohe Herren bewundern durften, die Cupido ein Staatskleid, aus Silber und Gold gewirkt, anlegen konnten. Die Soupers bei Thargélie Dumarçais waren berühmt in ganz Paris; sie wetteiferten an Pracht mit den Festen in Versailles und gaffrei öffnete sich Jedem bei ihr das Haus, der zusehen wollte, wie eine Actrice in verschwenderrichstem Luxus mit einem König rivalisirte; doch zu ihren Soupers à huis clos fanden nur wenige Ausgewählte Zu-

tritt und die Herren rühmten sich, bei der Dumarçais souperieren zu können, wie die Damen sich rühmten, bei dem König in Choisy gefastelt zu haben.

„Was! Und Du gingst wirklich nicht hin und sahst sie Dir nicht an als Rhädra? Unglückseliger Menich! Um was brachtest Du Dich. Helvetius hätte Dich gerne entschuldigt. All das kluge Geschwätz in seinem Salon wiegt einen Blick der Dumarçais nicht auf, die Du, passe auf, nur einmal zu sehen brauchst, um an Paris immer gefesselt zu sein," meinte der Marquis de la Thorillière, als sein Wagen in der Chaussee d'Antin hielt.

Léon de Tallemont lachte und dachte an die Augen, die bei seinem Anblick aufleuchten würden, und an das Herz, das unter den Nebenschatten Lotbringens wieder gegen sein Herz schlagen sollte. Mein neuer und wenn auch noch so verführerischer Frauenzauber konnte die Kraft haben, seine alte Liebe und seine Treue zu erschüttern.

„Wir kommen etwas spät, aber besser spät als früh," sagte der Marquis, wie sie durch den Vorhof und eine Reihe Salons in den Gobelin-behängten Speiseaal eilten, wo die reiche Tafel mit ihren Früchten und Blumen, goldenen Geschirren und böhmischen Gläsern an jedem Ende des Raumes von venetianischen Spiegeln reflektiert wurde. Schweres Parfüm füllte die Luft und vibrierendes Lachen. Die Gäste waren Michélieu, Bièvre, Sachsen, d'Essignac, Montcrift und die entzückende Marie Camargo, die Königin der Koulissen, die die kurzen Mädchen im Ballet eingeführt hatte und ihre Neuerung allen Angriffen entzückter Janenisten und Journalisten zum Trotz aufrecht zu erhalten verstand. Aber selbst Marie Camargo verblühte vor der hinreißenden Schönheit Thargélie Dumarçais'.

Die parfümgeschwängerte Luft hallte wieder von dem beiteren Echo einer Stanza von Dorat, von Marie Camargo gesungen. Die Cupidos und Bacchantinnen auf dem Sevres-Porzellan schienen sich des übermüthigen Lebens rings um sich göttlich zu freuen, und Thargélie laß, schöner als je, mit dem blühenden Jümel, dem Geschenk des Königs, an ihrem Busen, das Haar mit Rosen umwunden an ihrer Tafel, als plötzlich ihre Lakaien den Marquis de la Thorillière und den Chevalier de Tallemont einließen.

„Monsieur le Marquis," rief ihm die Schauspielerin entgegen, „Sie kommen zu spät, obgleich Sie wissen, wie ich solche Verspätung als Unartigkeit gegen meine Person aufzufassen geneigt bin —"

Da drang plötzlich durch die duftige Luft über das hallende Lachen hinweg, ihr das Wort auf ihren eigenen Lippen ersterbend machend, der bittere, verwunderte Ruf durch das Zimmer:

„Mein Gott, das ist Favette!"

Thargélie Dumarçais zuckte auf ihrem rosa Sammetfauteuil wie unter dem Stoß eines Dolches, der ihr ins Herz ging, zusammen. Die Farbe floss von ihren Lippen und ihre Wangen erlebten unter der zart aufgetragenen Schminke. Ihre Hand zitterte, als sie nach des Königs Diamant faßte.

„Favette! Favette! Wer kann mich so nennen!"

Es war ein vergessener Name, der Name aus einem verflorenen Leben, der mit einem seltsam trauten Ton an ihr Ohr

schlug und in die Ungebundenheit und das Gelächter ihres mitternächtlichen Gelages wie ein sanfter schwermüthiger Besperglockentuf in die wilden karmärenden ausgelassenen Noten einer bacchantischen Zechmelodie hineinklang.

Und erstaunt verstummten die Gäste, das frohe mitternächtliche Fest erfuhr eine eigentümliche Unterbrechung. Thargélie Dumarçais erhob sich unwillkürlich, die Lippen weiß, die Augen starr und die Hand konvulsiv um das Jümel des Königs geklammert. Ein dager, sprachloser Schrecken hatte sie ergriffen, eine heilige Scheu, deren sie sich nicht erwehren konnte, hatte sie erfaßt, als wären die Toten aus dem Grab aufgestanden und kämen und stellten sie über die vergessene Vergangenheit, über ihre verlorene Unschuld zur Rebe.

„Favette! Favette!" wiederholte sie neuerdings. „Wie lange habe ich diesen Namen nicht mehr gehört!"

Ihre Gäste schwiegen noch immer und saßen, was es für eine Bewandnis mit dem Namen haben mochte, der die Gewalt hatte, sie so zu erregen und zu erschrecken. Nur Michélieu lehnte lässig in seinem Sessel, griff ruhig nach einer glühenden Kirische und wartete, wie jemand im Theater eine neue Scene abwartet.

„Ist das eine unverhoffte Tragödie oder eine vorbereitete Komödie, ma chère. Sollen wir lachen oder weinen? Bitte uns Parole zu geben."

Seine Worte brachen den Bann und riefen Thargélie Dumarçais wieder zu der Welt und sich zurück. Schauspielerin von Beruf und Natur lachte sie selber auf, wie sie sich faßte, und ihre juvenelgeschmückte Hand mit einem schmachtenden Blick aus ihren langen, mandelförmigen Augen austreckte.

„Ein Freund aus alter Zeit, mein lieber Herzog. Weiter ist's nichts. Ach, welch seltsames Zusammentreffen, Monsieur de Tallemont. Seit wann sind Sie denn in Paris? Ich habe Sie, weiß Gott, erst gar nicht wiedererkannt. Sie sind so lange in der Verbannung gewesen, daß man mit Necht erschrecken und Sie für einen Geist halten muß, wenn Sie so plötzlich wieder auftauchen. Ich wette, Sie hatten sich nicht im Traume einsinken lassen, noch heute hier in Paris Favette Fontanie zu treffen. Sie hätten mich auch auf der Bühne unter meinem Theater-Namen nimmer erkannt. Zuvor, wir verändern, uns im Leben, nicht wahr, lieber Léon? aber bitte, Marie, liebe Freundin, räume Monsieur le Chevalier einen Platz ein an Deiner Seite — einen besseren Platz kann er nicht finden. —"

Léon de Tallemont hörte nicht ein Wort, das sie sprach. Er stand wie unter einem plötzlichen schweren Schlag betäubt und gelähmt da, sein Kopf sank ihm auf die Brust. Totenblässe entfarbte sein Antlitz und verstört waren seine noch soeben fröhlichen, lachenden, sorglosen Züge.

„Favette, Favette," murmelte er heiser mit dem wilden, träumerischen, schmerzlichen Ton, mit dem man in seiner Verzweiflung einen geliebten Toten aus dem Grabe zurückzurufen versucht.

„Reit!" lachte Michélieu. „Dieser abgedankte Liebhaber scheint ein sonderbarer Gesell. Weiß er denn nicht, daß die Abwesenden noch stets in der Welt den Kürzeren zu ziehen gehabt — soll ich ihm diese Lektion beibringen? Ah, beim Zeus,

wenn er sechszehn Schilder in seinem Wapen führt, soll ein Stuch meines Degens ihn alsbald für seine Unverschämtheit züchtigen."

Die höhnische Rede schlug unbeachtet an Leon de Tallemont's Ohr. Er hörte und sah nichts von den Herren, die an ihrer Tafel saßen, er griff nach Thargélie Dumarfais' Händen:

"So müssen wir uns wiedersehen!" rief er aus.

Sie wich unter seinem Blick geängstigt, sie mußte selbst nicht warum, zurück.

"Sie sehen wie ein Nachtwandler drein, mein Freund. Haben Sie es denn so lange von niemand gehört, wie Madame de la Voillière mich mit sich aus Lothringen an die Seine mitnahm, und wie ich, da es mir mit der Zeit langweilig ward, den Blick ableiter für die Lianen der Marquise zu spielen, eines Tages aus ihrem Hause floh und nach einer kurzen Prüfungszeit an der Foire St. Laurent im Français als Thargélie Dumarfais debütierte. Warum starren Sie mich wie einen Geist an. Sie sollten es lieber versuchen, mich die Wahrheit des alten Sprichworts zu lehren: Man kehrt immer wieder zu seiner ersten Liebe zurück. Ich bin überzeugt, Thargélie Dumarfais wird es nicht schlechter verstehen. Ihr Herz zu fesseln als es die kleine läppische Favette verstanden. Darum Kopf hoch, mein Freund. Wer weiß, wieviel Glück uns noch hienieden beschieden ist."

Sie beugte sich kokett zu ihm vor; ihr Atem fächelte seine Wange, ihr duftiges Haar traf seine Lippen, ihre Augen bohrten sich verhetzungsvoll in die seinen, ihren Mund umspielte das unwiderstehliche, verführerische Lächeln, zu dem ihre Lippen so meisterlich geschult worden waren. Er schaute auf sie herab, atemlos, lautlos, er schaute herab auf das betrickend schöne Weib, zu dem sich sein liebliches unschuldig-Lothringer Weibchen verwandelt hatte. War diese böse Frau mit der Schminke auf den Wangen, mit den gelben Rosen im Haar, dem bösen Lachen auf den Lippen und dem gleich einem Schlangenaugen an ihrem Busen blühende Juwel — war sie denn wirklich das liebe arglose Kind, das er auf den zerbrochenen Stufen der alten Fontaine weinend, Thränen weinend verlassen, so rein wie der Thau im Kelche des Weichens? Und wieder rang sich ein verzweifelter Ausruf von seinen Lippen los:

"Oh, wollte Gott, ich hätte diesen Abend nimmer erlebt!"

Dann hob er den Kopf mit einem Lächeln auf seinen Lippen — einem Lächeln, das alle, die es sahen, ergriff; es war das Lächeln eines brechenden Herzens.

"Danke für das Glück, das Sie mir in Aussicht zu stellen liebten, aber ich kann meine Treue nicht brechen. Ich liebe nur eine, und die Eine habe ich verloren. Favette ist tot! Und mit der großen Courtisane Thargélie Dumarfais habe ich nichts zu schaffen."

Er verbeugte sich vor ihr tief und verließ sie, um nie ihr süßliches Antlitz wieder-zusehen.

Quittlose Stille herrschte in dem Gemach, als er ging, und selbst auf Michélieu hatte die Scene nicht ihren Eindruck verfehlt; vielleicht empfand es sogar der eingeleichtete Roué, wie alle Schönheit, aller Glaube, alle Freude in der Brust dieses Mannes ertötet geworden.

Thargélie Dumarfais selbst schien die Sprache verloren zu haben. Sie saß und starrete — ihre Gedanken waren weit fort von der glänzenden Abendtafel an die Fontaine in der Grande Charnille geflohen. Sie sah die Mäden unter den Erlenzweigen spielen und das Wasser über den wilden Thymian rieseln; sie fühlte den Gute-Nacht-Kuß des alten Priesters, ihres Oheims, auf ihrer Stirn und eine liebende jugendliche, männliche Stimme flüsterte ihr zu: „Hoffnung, Favette! Wir finden uns wieder, wie wir uns trennen!“

Nichélieu griff neuerdings nach der Dresdener Porzellanthele mit Kirschchen und er lachte plötzlich in der Stille laut auf:

"Voilà un drôle — so etwas so ernsthaft zu nehmen! Was für Narren giebt es in dieser Welt? Fürwahr, eine unvergleichliche Geschichte — das! — in Versailles

oder Tange. Sie sind e enso reich an Formen als Farben. Ihr dichtes Gemüth bietet neben vielen anderen Meeresbewohnern auch dem Seeperdchen willkommene Schlafstühle. Hat dieses 10 bis 18 Centimeter lange Tierchen seinen Greifschwanz um einen Algenzweig geflochten, seinen in eine röhrenförmige Schmauze auslaufenden Kopf, der uns an einen kleinen Pferdekopfe erinnert, trogig nach unten geneigt, die Stopfnadeln mit den fadenförmigen Anhängen drohend aufgerichtet, so sieht das kleine Kerlchen wirklich komisch aus.

Wer wohl die Verwandten des Seeperdchens sind? Es fällt uns fast schwer in ihm einen Fisch zu erkennen. Da es aber durch Kiemen atmet, seine Haut mit Knochenplatten (statt der Schuppen) belegt ist und seine Glieder in Knochen umgewandelt sind, müssen wir es schon dieser Tierklasse zuweisen. Mit etwa 120 weiteren Arten bildet es die Ordnung der Fischkietner, deren Kiemen nicht lamellenförmig sind wie bei unseren Fingfischen, sondern in Büscheln stehen.

Das Seeperdchen bewohnt den atlantischen Ozean, insbesondere die Nordsee, und das Mittelmeer, wo es sich unfern der Küste aufhält. Hier,



Der kleine „Beppo“.

zu erzählen. Dien! Wird Majestät lachen, wenn ich sie vortragen werde. Aber hören Sie denn nicht, ma chérie —

"Sie ist noch immer ganz in Sinnen verloren," meinte Marie Camargo kopfschüttelnd.

"Tarde, l'infidèle," rief Michélieu. „Mademoiselle, was soll das heißen? Soll das bedeuten, daß Sie wirklich diesen tölpelhaften Geliebten vergangener Tage lieber haben als uns?“

"Ich bitte — nach der Wahrheit fragt keiner in einer höflichen Gesellschaft," lachte Thargélie Dumarfais, warf den Kopf in den Nacken, sich unwillkommene Erinnerungen ein für alle Male abschüttelnd und blickte auf den im Lichte funkelnenden Diamanten an ihrem Busen hinab — den Diamanten, der ihr das Herzensinteresse eines Königs verriet.

### Das Seeperdchen.

In der Tiefe des Meeres, namentlich in der Nähe der Küsten von Inseln und dem Festlande wuchert eine üppige Pflanzenwelt, die Meeralg-

zwischen Pflanzen versteckt, kriecht es sein Handwerk: es macht Jagd auf kleine Krebse und sucht sich vor seinen Feinden zu sichern.

Werfen wir einen Blick auf die Umgebung, so finden wir die braune Farbe vorherrschend; dementsprechend ist auch das Seeperdchen braun gefärbt. Diese Anpassung an die Umgebung kommt ihm trefflich zu statten. Es wird von seinen Verfolgern ebenso wenig bemerkt, wie von seiner Beute. Diese kommt ihm, nichts böses ahnend, in unmittelbare Nähe, jene ziehen ruhig an ihm vorüber. Wäre das Seeperdchen ein guter Schwimmer, so hätte dies wenig zu bedeuten. Allein dies ist durchaus nicht der Fall, denn die Bauchflossen und die Schwanzflosse fehlen ganz, die Brustflossen sind nur klein und der ganze Körper hat infolge der Bedeckung mit ringförmig angeordneten Knochenplatten nur sehr wenig Bewegung. Daraus erklärt es sich auch, daß das Schwimmen des Seeperdchens in der Hauptsache fast nur ein Aufsteigen und ein Nieder-sinken ist, wobei der Körper fast ganz senkrecht steht und unwillkürlich an das „Cartesianische Teufelchen“ erinnert. Diese Art der Bewegung aber wird wesentlich durch die Schwimmblaue, welche dem Seeperdchen ebenso wenig abgeht wie unsern betauten Süßwasserfischen, ermöglicht. Hebt es die Bauchseiten etwas, so dehnt sich die Luftblase aus, der Körper wird spezifisch leichter, und langsam schwebt die sonderbare Gestalt in die Höhe.



**Wachs-luch zu reinigen.** Man wäscht es mit Quillayarindenwasser und spült mit reinem Wasser nach. Besonders schmutzige Decken reinigt man mit einem Wollappen, der mit Petroleum oder Terpentinöl befeuchtet ist.

**Am Goldschrift** von hohem Glanz herzustellen, wird die mit Kreide und Weingeist wohl gereinigte Glasafel mit einer heißen Auflösung von 2 1/2 Gr. Gelatine in einem halben Liter reinem Regenwasser überstrichen und Blattgold aufgetragen. Ist diese Vergoldung trocken, so wird ein zweiter Anstrich mit derselben Lösung aufgetragen und ein zweites Goldblatt aufgelegt. Auf die sonach getrocknete Vergoldung wird die Schrift versetzt mit Asphaltnach aufgeschrieben. Ist derselbe nach einigen Stunden trocken, so wird die überflüssige Vergoldung abgewaschen und die stehengebliebene Schrift mit einer guten Lackfarbe gedeckt.

**Aufbärtsfarbe zum Auf-frischen schwarzer Kleider.** Man kauft für 10 Pf. Blauwähne, 10 Pf. Seifenwurz und für 5 Pf. Tischlerleim. Dies wird in 2 Liter kaltes Wasser gelöst und bis auf 1 Liter eingekocht. Die Mischung wird durch einen dünnen Sieb gegossen und wenn sie erkaltet ist, wird der zu färbende Stoff auf der rechten Seite mit einer in die Lösung getauchten Bürste aufgebracht und auf der linken Seite sofort geplättet.

**Gegen Grasflecken in Weißzeug.** Es muß nach Eisenbehandlung ganz kochendes Wasser darauf gegossen werden. Auch kann man die Flecken gelinde schwefeln und dann nochmals regelrecht durchwaschen und spülen.

**Aufbewahren von Rauch-waren.** In schlechten Vorratskammern überziehen sich Schinken, Würste usw. leicht mit Schimmel. Diefem Uebelstande kann die Hausfrau vorbeugen, wenn sie Kochsalz mit so viel Wasser auflöst, bis eine breiartige Lösung entsteht. Vor dem Gebrauch der Sachen muß dieser erhärtete Brei mit einem groben Tuche trocken abgerieben werden.

**Glützen gefalzter Stahl-Blechteile.** Man lege die gefalzten Blechteile schichtenweise mit Graphit oder Holzkohle in einen Behälter, verschmiere denselben mit Lehm und glühe ihn gehörig einige Stunden lang, so werden die Sachen sehr weich werden; zu härten sind sie jedoch nachher nicht mehr.



Mag Piccolomini und Thetta. Es toktete eine siebenjährige Arbeit voll Ernst und Mühe, ehe Schiller in seinem Wallenstein-Drama die glänzende Höhe seiner Dichtung erstieg. Wohl war diese durchaus nicht die gewöhnliche Bemühung ermatteter Schöpferkraft, sondern das Suchen und Ringen nach den höchsten Zielen. Vorsichtig, wie jener Meister Glockengießer im Lied von der Glode, überwachte er von Anbeginn den Guß seines Werkes; er trug alle Sorge, daß die Mischung rein von jedem Schaum sei und die Stimme seiner Dichtung metallhell und voll aus ihr erschalle. Endlich zerbrach er die Form zur rechten Zeit und konnte den letzten Teil seines

Werkes seinem großen Freunde in Weimar senden mit dem Wunsch, daß er es für eine Tragödie im vollen Sinne des Wortes halten möge, in welcher das Schicksal aufgelöst und die Einheit der Handlung empfinden erhalten sei. Am 17. März 1799 lag das große Werk vollendet vor.

Der ursprüngliche Beruf berühmter Bühnenkünstler. Dieselben waren, bevor sie die Bretter betraten, welche die Welt bedeuten,

Grund, daß Nahrung in dieser flüssigen, leicht verdautlichen Gestalt bald in das Blut übergeht, schnell den hungrigen Menschen erschließt, der durch des Tages Last und Mühen erschöpft sein Hauptmahl beginnt. Zwei bis drei Minuten nach Genuß eines Tellers guter Suppe schwindet das Gefühl der Erschöpfung, und die ärgerliche, reizbare Stimmung weicht allmählich der gut kameradschaftlichen.

**Ein Kräftmensch.** „Wie geht's eigentl. unserem Freunde Bienenbrink?“ — „Ach den! Den Masseur meinst Du?“ — „Ja, den!“ — „Ach, den lehst sehr gut! Der hat ne feine Anstellung uff de Kriegsschiff-Reparatur-Werkstätte „Bulkan“!“ — „Wat macht er denn da?“ — „Na, da massiert er jedenfalls die Beulen aus de Panzerplatten raus.“

**Unvorhergesehene Wirkung.** Mit verzerrem Antlitz stürzt Rentier Söffel aus der Wohnung des Zahnarztes und fällt mit furchtbarem Gevölter die Treppe hinab. Aus allen Thüren eilen die erschreckten Hausbewohner herbei, um den Zahnfänger, der einen Patienten so grob befördert hat, mit Vorwürfen zu überschütten. „Ach, Du lieber Himmel!“ jammert dieser, „ich habe ihm das Glas Wasser ja nur zum Auspülen angeboten.“

**Im Geist der Zeit.** Junge Frau: „Ich habe ein paar alte Stiefel, aber jetzt gleich kann ich sie Ihnen nicht geben.“ — Vetter: „Wann darf ich danach kommen?“ — Junge Frau: „Ja, das kann ich Ihnen im Augenblick nicht sagen. Haben Sie Telefon?“

**Trost.** Schuster (der eine faule Kundin beim Photographen trifft): „Das ist ja nett; mich zu bezahlen, dafür haben Sie kein Geld, aber sich photographieren zu lassen...“ — Verhäggen Sie sich, Meister... Sie kriegen auch 'n Bild.“

**Höchstes Mißtrauen.** „Ich sage Ihnen, es giebt keine mißtrauerischen Menschen, als den Pulvermann und den Leugner — keiner traut dem andern. Wenn sie auseinandergehen und sich die Hand gegeben haben — zählt jeder seine Finger nach!“

**Varzüglich legitimiert.** Erster Kommiss: „Nun, hat der Fabrikant Dich engagiert?“ — Zweiter Kommiss: „Nein, und dabei hatte ich doch ein so gutes Impfungszugnis!“

### Rätsel-Geke.

#### Silben-Rätsel.

Er, werl, nab, ne, geu, we, meil, als, neu, lau, bur, ter, le, eb, gat, ü, he, lin, mei, re, ber, lö.

Aus diesen Silben sind 10 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben ein bestimmtes Erichwort ergeben.

Die Wörter, welche aus den Silben entziehen, bedeuten: 1. Tier in Afrika, 2. Stadt in Baden, 3. Mineral, 4. Hohes Gut, 5. Fluß in Bayern, 6. Weiblicher Vorname, 7. Fluß in Baden, 8. Deutscher Dichter, 9. Stadt in Ungarn, 10. Deutsche Insel.

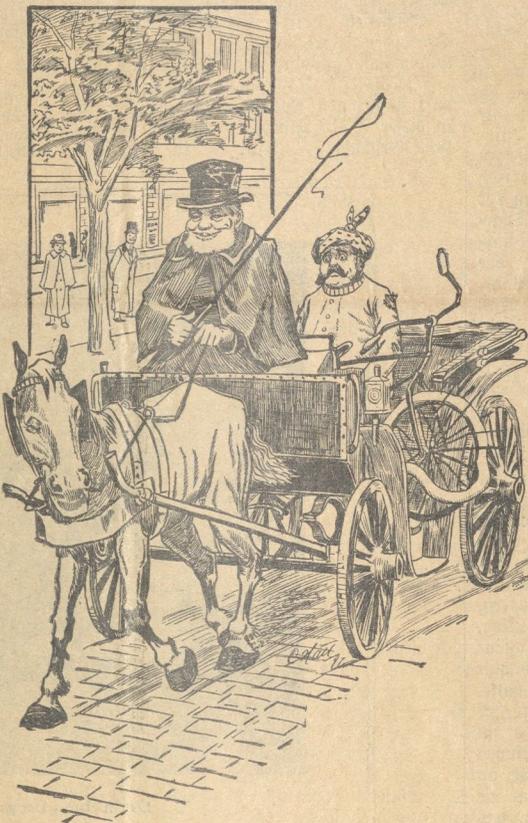
(Ausslösung folgt in zweinächster Nummer.)

#### Auflösungen aus vorlehter Nummer.

Umstellrätsel: Moran, Mega, Oitern, Aagel, Säume, Tonga, Ater, Diebe, Torle — Kronstadt. — Geographisches Rätsel: Kaffir, Anden, Meisen, Gsfurt, Ausland, Atral, Pül — Kamerun. — Rechenaufgabe:

96 Tauben à 1/4 M. = 24 M.  
16 Hühner à 1/2 „ = 8 „  
8 Schwäne à 11 „ = 88 „  
120 Stück = 120 M. 89

### Auf diesem nicht mehr ungetwöhlichen Wege.



A: „Warum radeln Sie nicht?“  
B: „Weil ich das fahren in der Droschke vorziehe.“  
A: „Dann schaffen Sie sich nur ein Rad an und sie sollen staunen, wie oft sie Ihr Rad per Droschke nach Hause bringen müssen.“

meist für Thätigkeiten vorgebildet und erzogen, die weitab von der Kunst lagen. Adolf Sonnenhal war Schneider, der Wiener Komiker Girardi Schloffer, Barnay war Architekt, der Baritonist Reichmann ebenso wie Postart und Magimilian Ludwig waren Merkur's Jünger, die beiden erkeren in Berliner, der dritte in einem Breslauer Geschäft. Der Tenorist Schott war Offizier, der urkomische Engels vom Deutschen Theater war von Beruf Dekorationsmaler.

Der diätetische Wert der Suppe. Bei jedem gut zusammengestellten Essen bildet die Suppe den unvermeidlichen Anfang. Sir S. Thompson bespricht im „Nineteenth Century“ diesen Brauch und sagt: „Manche glauben, die Suppe habe den Zweck, die Verdauungskraft zu vermindern, weil so viel zu Anfang genossene Flüssigkeit den Mageninhalt verdünne. Für diese Annahme ist aber keine Begründung vorhanden. Eine kalte Suppe verschwindet beim Eintritt in den Magen fast sofort, sie wird von bestimmten Gefäßen aufgesogen und trifft mit dem Mageninhalt gar nicht zusammen, der in seinen eigentümlichen Zellen zur Wirkung bereits angesammelt ist. Die Gewohnheit, das Essen mit Suppe zu beginnen, hat ohne Zweifel in der Thatfache ihren

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 228.

Sonntag den 28. September.

1902.

## Pioniere sozialer Arbeit.

So darf man wohl die Männer nennen, die sich in der Gesellschaft für soziale Reform, bzw. in der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz zusammengefunden haben, deren Mitglieder in dieser Woche in Köln tagen. Viel feind, viel Ehr! Wir sind leider viel zu sehr gewohnt, die Menschen nur noch durch die Parteibrille anzusehen. Seit den Tagen der Bismarckschen Sozialpolitik hat ein selbstgefälliger Parteigeiz sich um sich gegriffen, der den objektiven politischen Blick trübt und die gemeinsame Arbeit erschwert, manchmal sogar lähmt. Am verhängnisvollsten wirkt dieser Zustand in sozialen Dingen. Wo Friede nötig wäre, herrscht Mißtrauen und Verdächtigung, weil jeder fürchtet, um sein politisches „Verdienst“ zu kommen, das ihn bei Wählern und Regierung empfehlen soll. Wie es ein Streberbum nach oben giebt, so giebt es auch eins nach unten. Das konnte man dieser Tage wieder aus den kritischen Stimmen zu der Kölner Tagung ersehen. Der „Vorwärts“ redet von „bürgerlicher Limonadensozialreform“. Er will sich und seinen Zukunftsstaat unverdächtig erhalten. Nur von ihm kann die soziale Rettung des Arbeiterstandes ausgehen. Etwas kleinlaut wird er allerdings, wenn er auf Männer praktischer Sozialarbeit stößt, die man nicht mit einem „schmuddrigen“ Attribut abtun kann. Während der „Vorwärts“ für die Hülfe und Erbsora, Naumann und Baasche „schmückernde Beiwörter“ hat, lägen sollen, geht er an Namen, wie Richard Roefide, mit einer gewissen Scheu vorüber, indem er nur vom „Freihändler“ spricht.

Für den „Vorwärts“ war die Generalsammlung in Köln eine „huni zusammengepörselte Gesellschaft.“ Mag sein! Darin liegt aber vielleicht ihre Bedeutung. Es ist keine Kommanditur, sondern freiwillige Arbeit, in's Werk gesetzt durch die wissenschaftliche und praktische Erkenntnis von Männern, die an verschiedenen Punkten unseres Volkslebens mitwirken. Wie wenig es für sie Dogmen giebt, bewies der Zusammenstoß wegen der sozialdemokratischen Genossenschaft. Liberale Männer, wie Brentano und Richard Roefide, tadelten den Kreuznacher Beschluß, trotzdem Dr. Hirsch sich für ihn in die Bresche warf. In der „Glaubigkeit“ ist der sozialdemokratische Parteitag der Gesellschaft für soziale Reform allerdings bei weitem über.

Das andere kritische Lager stellt die Scharf-macherpresse dar. Mit offenbarem Behagen, weil sie damit der Mühe eigenen Denkens entoben ist, drückt die „Post“ eine Auslassung der „Deutschen Volkswirtschaftlichen Correspondenz“ ab. Die Generalsammlung war danach ein „wirres Potpourri über alle möglichen und unmöglichen sozialpolitischen Dinge.“ Männer wie Roefide u. A. sind als „Sozialphantasten“ sattem bekannte Herren.“ Nun, „phantastisch“ sind die Arbeiten in Köln gewiß nicht gewesen; im Gegenteil; es ist über recht reale und actuelle Dinge verhandelt worden. Wir brauchen nur an die Besprechung des Vereins- und Versammlungsgesetzes zu erinnern. Besser kann die Forderung in Köln nicht unterdrückt werden als durch die Thatsache, das Frä. Simon als Statistin im „Segment“ sitzen mußte. Wer etwas zu sagen weiß, darf nicht Segmentateur sein; gleichviel ob Mann oder Weib. Die Frage der Frauenarbeitszeit ist in breitem Rahmen zur Erörterung gebracht worden. Die Frau ist Mutter und Gattin und erst dann Fabrikarbeiterin.

Sozialpolitik ist die Politik der organischen Wechselbeziehung und nicht einer egoistischen Interessenspolitik im Sinne der „Deutschen Volkswirtschaftlichen Correspondenz“. Es darf mit Genugthuung erfüllt sein, aus dem Munde eines Industriellen, des Herrn M. Brandis (M. Glöckner), zu hören, daß die Befestigung eines zehntägigen Arbeitstages auch finanziell un-

denklich sei. Wie stellt sich aber die Regierung dazu? Der „Vorwärts“ hat ihr vorgeworfen, daß sie mit der betreffenden Enquete beabsichtige, Material gegen den zehntägigen Arbeitstag der Frauen zu sammeln. Die Antwort steht noch aus. Ueber die Erhöhung des Schugalters auf 18 Jahre ist weiter nicht zu sprechen. Alles in Allem: die Kölner Tagung der Sozialpolitiker war keine geräuschvolle Action, aber ehrliche, objective Arbeit ohne Parteibrille. Und das ist die beste Sozialarbeit. Möchten der Gesellschaft für soziale Reform noch recht viele Ortsgruppen entstehen!

## Politische Uebersicht.

Die Burengenerale beabsichtigen, wie nach der „Post“ in London verlautet, im Laufe des October nach London zurückzukehren, um Herrn Chamberlain genaue statistische Angaben über den Buren in Transvaal und im Orange-Staat während des Krieges zugesagten Schaden zu unterbreiten und die Bewilligung eines zinsfreien Darlehens von wenigstens 20 Millionen Pfund Sterling nachzusuchen. — Mehrere Führer der Buren, darunter A. Keis, der Sohn des ehemaligen Staatssekretärs der südafrikanischen Republik, haben sich Donnerstag Nachmittag von Marseille nach Madagaskar eingeschifft, um sich mit dem Gouverneur Gallieur über Concessionen für eine Einwanderung von Buren zu verständigen.

**Südafrika.** Aus Pretoria berichtet das „Neuerse Bureau“ seine Meldung betreffend die Verwaltung der seiner Zeit bei dem Waisengemessenen der ehemaligen Südafrikanischen Republik hinterlegten Gelder Minderjähriger dahin, daß nicht 8000 Pfund Sterling, sondern 80 000 dem Gesetze gemäß angelegt gewesen seien. Nach einer weiteren Neutermelung aus Pretoria hat die Regierung die Verantwortlichkeit für die bei dem Waisengemessenen der ehemaligen Südafrikanischen Republik hinterlegten Gelder Minderjähriger übernommen. Kapital und Zinsen werden an dem jeweiligen Fälligkeitstermin gezahlt werden. Die von dem früheren Waisengemessenen verordnete Summe belief sich annähernd auf 280 000 Pfund Sterl., von denen nur 80 000 dem Gesetze gemäß angelegt waren. Der Restbestand wurde von den Beamten der ehemaligen Regierung, als sie aus dem Lande flohen, mit Beschlag belegt. — Transvaals Beitrag zu den Kriegskosten ist noch strittig. Nach einer Neutermelung aus Pretoria antwortete Milner auf das Ersuchen einer Abordnung, welche ihn über die Steuerfrage in Transvaal und die Höhe des Beitrages, den Transvaal zu den Kriegskosten leisten soll, zu sprechen wünschte, er glaube, eine Unterredung würde wenig Zweck haben, da er keine Informationen habe, die als Grundlage für die Erörterung dieser Angelegenheiten dienen könnten; die Absichten der Reichsregierung seien ihm nicht bekannt. Die Regierung würde jedoch gern die Meinungsäußerungen der Vertreter von Körperschaften über die in Frage kommenden wichtigen Angelegenheiten entgegennehmen, aber diese dürften sich nicht mit nützigen Gerichten und oberflächlichen Schätzungen befassen. Die Meinungsäußerungen könnten besser schriftlich übermittelt werden. — Ueber die Depression in Transvaal wird den „Berliner Neuesten Nachr.“ aus Pretoria geschrieben: In kaufmännischen Kreisen herrscht große Erbitterung darüber, daß dem Handel noch immer recht lästige Fesseln angelegt sind. Die Versorgung von Johannesburg und Pretoria mit Waaren ist zur Zeit bedeutend schlechter, als sie vor sechs Monaten war, während man doch hätte annehmen sollen, daß mit Beendigung des Krieges, Heimführung vieler Truppen u. die Eisenbahnen für den gewöhnlichen Verkehr viel freier sein sollten als früher. Der Grund dürfte wohl darin liegen, daß der gegenwärtige „Direktor für Versorgung der Civil-Bevölkerung“ ein ganz unfähiger Mensch ist, der auch, abgesehen von seinem Mangel an Organisations-Talent, als

Militär nicht die geringsten Kenntnisse von Handels-Angelegenheiten besitzt. Die Handelskammern von Transvaal, wie die von Durban, East London usw., befürchten Lord Milner daher mit Besuchen, das Amt dieses Direktors überhaupt nummehr abzugeben und den Kaufleuten zu gestatten, sich selbst zu helfen. Diesen Vorstellungen wird sich Lord Milner nicht lange verschließen können, doch ist zu befürchten, daß bei Abschaffung des betreffenden Postens die Bewirung bei dem Gütertransport sehr überhand nehmen wird, da eben die Eisenbahnlinien nicht im Entfemtesten in der Lage sind, den enormen Güterandrang zu bewältigen. In den Johannesburg-Minenteilen ist die Anzusiedelung nicht minder unverkennbar. Die Frage der Beschaffung der schwarzen Arbeiter wird von Tag zu Tag brennender und die Behörden sind nicht in der Lage, irgend etwas zu thun, um den Mienen zu helfen. Von den benötigten 100 000 Arbeitern konnten bisher trotz aller Mühe nur etwa 35 000 beschafft werden, also



...möglichten  
...Krieges  
...it worden  
...erdreichte  
...igkeit als  
...ezungent  
...hren stets  
...nötlichen  
...Arbeiter  
...Die  
...er Hand,  
...lich hohe  
...der Wai-  
...England  
...gen nicht  
...an eine  
...als vor-  
...t die be-  
...ferner  
...r Prozeß  
...Saint-  
...Barifer  
...umtheilt,  
...ner Hal-  
...e Saint-  
...Nach dem  
...sgerichtet  
...er Keroy  
...Raburdie hat, der seine Mitwirkung an der Schließung  
geistlicher Schulanstalten verweigert hatte. Nach  
bestiger Discussion zwischen dem Regierungskommissar  
und dem Verteidiger wurde der Angeklagte mit sechs  
gegen eine Stimme schuldig gesprochen und hierauf  
einstimmig zur Strafe der Absetzung verurtheilt. Der  
Angeklagte verantwortete sich damit, daß die Aufgabe  
der Armee ihm eine andere zu sein scheine als die  
Austreibung von Frauen. Der als Zeuge vernommene  
General Carnac erklärte, daß ein strikter Marschbefehl  
erteilt worden sei. Daraufhin beantragt der Re-  
gierungskommissar die Strafe der Absetzung.

**Belgien.** König Leopold ist nach dem  
Tobtenamt in seine Gemahlin in der Kathedrale  
zu Brüssel in einem Sonderzug abgereist. Nach der  
„Frankf. Ztg.“ verließ sowohl die Kaiserin als die  
Abfahrts des Königs zum Leichenamt in der Kathedrale  
ohne Zwischenfall. Das Publikum blieb eifrig stumm.  
Nicht ein Laut wurde vernommen. Nur die und  
da sah man an Gütern Anstehenden mit dem Bild-  
nis der Gräfin Loyal und der Inschrift: „Es lebe  
die Gräfin Loyal!“ Die königliche Familie bestand  
sich in zwei Galafuschien, in der ersten der König,  
Graf von Flandern und Prinz Albert, im zweiten  
die Gräfin von Flandern und die Prinzessinnen  
Albert und Clementine. Die Diplomatie war voll-  
ständig erschienen.

**Rußland.** Aus Rußland wird der „Frankf.  
Ztg.“ über den Prozeß gegen die wegen Teilnahme  
an den Bauernunruhen angeklagten Perso-  
nen aus Charkow gemeldet, daß die Zahl aller

